Kgl. Bayer. Akademie
der Wissenschaften

Sitzungsberichte

der

königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1861. Band I.

München.
Druck von J. G. Weiss, Universitätsbuchdrucker.
1861.

In Commission bei G. Franz.

Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 4. Mai 1861.

Herr Halm trug vor

„Ueber die Handschriften zu Cicero's Rede pro Murena".

Als eine erfreuliche Folge der kritischen Ausgabe der ciceronischen Reden, die ich mit meinem Freunde Baiter besorgt habe, darf man ohne Zweifel den Umstand betrachten, dass durch die Erschliessung der Quellen die Erforschung der Texteskritik, die bei dem ersten römischen Prosaiker so lange brach gelegen war, vielfache Anregung erhalten hat und erst jetzt recht in das Leben getreten ist. Das Hauptverdienst in dieser Hinsicht gebührt den holländischen Philologen, von denen in den letzten Jahren zahlreiche Beiträge zur Verbesserung des Cicero, besonders in der Zeitschrift Mnemosyne erschienen sind. Vieles ist dadurch berichtigt, vieles, was noch als ciceronisch galt, angezweifelt, über andere Schäden die Anregung zu erneuter Forschung gegeben worden. Aber von allen Reden hat

keine mehr als die schöne für Murena die Aufmerksamkeit der Kritiker und Erklärer auf sich gezogen, so dass für diese allein eine kleine Literatur erwachsen ist. Ueber eine Anzahl von Stellen habe ich bereits selbst in den Addenda der Zürcher-Ausgabe p. 1448 sq. meine curae posteriores mitgetheilt, viele hat Kayser in der Recension unserer Ausgabe besprochen und mehrere treffende Verbesserungen mitgetheilt, einige Ed. Wunder in einem Programm von Grimma (1856) behandelt; dann folgten die Arbeiten der holländischen Philologen, von Boot (Mnemosyne, V, p. 347—363), Bake (ebendas. IX, p. 221—242), Cobet (ebend. IX, 335 sq.) und Pluygers (ebend. XX, p 97 sq.), während in Deutschland zwei grössere Ausgaben der Rede erschienen, die von Aug. Wilh. Zumpt (1859) und von Gust. Tischer (1861). Die öffentliche Kritik hat die Ausgabe von Zumpt als eine bedeutende Erscheinung bezeichnet, so besonders Kayser, der in einer ausführlichen Recension in den Jahrbüchern für Philologie Bd. 81, p. 768 ff. den Verdiensten Zumpts die glänzendsten Lobsprüche ertheilt; eben so erklärt Tischer dass die Ausgabe sowohl in exegetischer als in kritischer Hinsicht viel neues und treffliches biete; beschränkender lautet das Urtheil von Dr. Sorof, der in seiner in gefälligem und fliessendem Latein geschriebenen Commentatio critica de Ciceronis pro L. Murena oratione (Potsdam, 1861) zwar den Verdiensten Zumpts viele Anerkennung spendet, aber doch an nicht wenigen Stellen den Text der Vulgata gegen dessen kühne Neuerungen mit schlagenden Gründen geschützt hat. Diese Neuerungen sind aber keine Erfindungen ex ingenio, in welcher Beziehung die Ausgabe, so viel auch die Conjecturalkritik in dieser Rede zu thun hat, nur wenig hörbares, was Hrn. Zumpt eigen angehört[1], darbietet, sondern Lesarten aus einem bis-

(1) Die Conjecturen *indicare* §. 68, *concurrerant* und *celebrarant* §. 89 und die Streichung von *turpitudo* §. 9 sind von Boot, *in quo* §. 29 von Ernesti, §. 80 *agi* (st. *aut*) von Chr. D. Beck; die Tilgung von *et* vor *exercitus* und *res* §. 89 wurde schon von mir vorgeschlagen,

her nur an einzelnen Stellen gekannten Codex, dem Lagomars. num. 9. Die Rede gehört nemlich zu denen, für die ich nicht so glücklich war einen bedeutenden neuen Apparat zu erwerben; es war aber immer ein Verdienst, dass ich die Lesarten von drei Handschriften zuerst vollständig mitgetheilt habe, während man früher nicht von einer einzigen eine genaue und vollständige Collation gehabt hat: nur reichte dieser Apparat nicht hin um festzustellen, wie der Text der Rede in jener Handschrift gelautet haben mochte, die Poggio zu Anfang des 15. Jahrhunderts aufgefunden und daraus zuerst eine Abschrift der Rede nach Italien zurückgebracht hat. Von der Poggianischen Handschrift stammen, wie jetzt so ziemlich ausgemacht ist, alle noch vorhandenen Abschriften der Rede, von denen keine über das 15. Jahrhundert hinausreicht; der Poggianische Codex selbst scheint noch nicht aufgefunden zu sein; eben so wenig ist man darüber im reinen, in welcher der zahlreichen Handschriften die Lesarten des Poggianus in reinster und am mindesten interpolierter Gestalt überliefert seien.

Bekanntlich hat Niebuhr die Lagomarsinischen Collationen zur Rede zuerst benützt und mit ihrer Hilfe mehrere Stellen in seinem bekannten Aufsatz im rheinischen Museum 1827 (Kleine philol. und histor. Schr. II, p. 209 ff.) meisterhaft verbessert;

---

und doch heisst es in der Vorrede: quae vera atque utilia videbantur, ad nostram rationem accommodavimus, sed ut quid cuique deberetur anxie diceremus. Wie viele von den übrigen Conjecturen, deren keine schlagend, die meisten ganz verkehrt sind, Herrn A. W. Zumpt angehören, könnte nur eine Einsicht in die Papiere seines Oheims lehren. Mir liegt ein im J. 1846 geschriebenes Collegienheft vor, dessen Schreiber mir erklärte, dass er sich nur einzelne Bemerkungen notiert und als Theologe sich am wenigsten um Lesarten bekümmert habe. Aus dem Heft wird aber doch, so unvollständig es auch ist, der neue Herausgeber einer schreienden Pietätsverletzung überführt, so z. B. in den Conjecturen, die er sich stillschweigend zugeeignet hat: §. 32 *pugnae certe non rudis imperator*, §. 45 *aut desertam rem abiciunt*, §. 56 *sodalis filius*, § 80 *agi* (st. *aut*). Gleichen Freibeutereien begegnen wir in Rechtfertigungen von Lesarten und in neuen Erklärungen.

die Hoffnung eine vollständige Abschrift dieser Collationen in Niebuhrs Exemplar der Garatonischen Ausgabe zu finden ist leider nicht in Erfüllung gegangen; dasselbe enthält nur Auszüge aus ihnen zu einer Anzahl der schlimmsten Stellen, welche von mir bekannt gemachten Auszüge nicht hinreichten über den Werth und das gegenseitige Verhältniss dieser Handschriften ein sicheres Urtheil zu gewinnen. Was Niebuhr nicht mehr Zeit fand in Rom zu besorgen, hat der ältere Zumpt ausgeführt, der, so weit mir die Sache bekannt ist, die Lagomarsinischen Collationen zu allen consularischen Reden Ciceros abgeschrieben hat. Diese Abschrift ist in die Hände seines Neffen August Wilhelm übergegangen. Unter den Lagomarsinischen Handschriften der Mureniana bezeichnete Niebuhr den Cod. Lag. 9 (= Laurentianus XLVIII, 9) als ausgezeichnet, ein Urtheil das auch K. G. Zumpt in den Denkschriften der Berliner Akad. 1841 p. 115 bestätigt hat [2]. Was diese bedeutenden Gelehrten aus einigen wenigen Stellen gefolgert haben, hat der jüngere Zumpt ohne tiefer eingehende Prüfung als ausgemachte Wahrheit angenommen, und in dem Glauben die Handschrift sei eine unmittelbare Abschrift aus dem Poggianischen Exemplar, auf ihren Grund eine neue Recension des Textes gegeben, die von allen vorhandenen sehr bedeutend abweicht. Wie Zumpt, urtheilt auch Kayser über die Vortrefflichkeit des Codex a. a. O. p. 769: „Für die R. p. M. darf Lag. 9 als die treueste Copie gelten; während alle übrigen viele Spuren der Selbsthilfe gelehrter Leser an sich tragen, ist hier von solchem der diplomatischen Kritik nachtheiligem Bestreben nichts zu bemerken; etwaige Interpolationen fallen nicht dem Abschreiber, sondern früheren Redactoren, die das uns entzogene Original besorgten, zur Last.“ Den neuen Text einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen, musste schon der Umstand gemahnen, dass die Zumpt'sche Ausgabe an nicht weniger

(2) So nach der Angabe von A. W. Zumpt p. XLVI, das Citat ist jedoch unrichtig.

als gegen 240 Stellen von der meinigen abweicht. Würde ich die Rede jetzt, nachdem die Quellen besser bekannt geworden und so viele treffende neue Beiträge zu ihrer Verbesserung mitgetheilt sind, neu herausgeben, so würde diese Recension an noch weiteren 100 Stellen von der Zumptischen abweichen, aber von seinen neuen ihm allein eigenthümlichen Lesarten fast nicht eine einzige im Text erscheinen. Denn um es sogleich zu sagen, so hat mich die Prüfung des jetzt vorliegenden kritischen Apparats zu ganz anderen Resultaten geführt und die feste Ueberzeugung begründet, dass Zumpt, wenn er im Lag. 9 den Urcodex entdeckt zu haben glaubte, nur ein leeres Phantom erhascht hat. Die fragliche Handschrift war zur Hauptsache bereits aus meiner Collation des hiesigen Salzburger Codex = M. bekannt (vgl. die sorgfältige Zusammenstellung bei Sorof p. 3 sq.), der eine gleiche Quelle wie Lag. 9 aufweist, nur mit dem Unterschiede, dass er nicht so sehr von Fehlern aller Art wimmelt, weit wenigere Lücken als sein Vetter und auch nicht so zahlreiche Interpolationen hat. Freilich Zumpt findet in dem Umstande, dass Lag. 9 von den gemeinsten Fehlern förmlich strozt, gerade einen Beleg dass er frei von Correcturen sei, in welchem Falle, wenn er wirklich als der Archetypus oder als dessen unmittelbarer Ausfluss zu betrachten ist, unserer Rede im 15. Jahrhundert das Glück begegnet wäre, so geniale Verbesserer zu finden als kein anderes Schriftwerk des Alterthums. Zumpt lässt sich in seinem Wahne den Archetypus vor sich zu haben auch nicht durch die zahlreichen, dem Lag. 9 allein eigenthümlichen Lücken beirren, von denen ein Theil sogar als richtig erkannt und Lesarten, die alle Garantien der Aechtheit tragen, aus dem Text entfernt worden sind, um jämmerlich verstümmelten Platz zu machen. Zumpt geht in seiner blinden Befangenheit selbst so weit, dass er als ersten Beweis des hohen Werthes von Lag. 9 den Satz ausspricht p. XLVI: Primum enim nusquam nec aliena manu correctus est, praeter unum quidem (!) locum §. 22, ubi cum pro eo quod in contextu (!) legitur *urbana*, in margine addatur *praeclara*, ipsam hanc

duplicem scripturam in principe codice fuisse colligemus. Wer das liest, muss mit dem Sprichwort rufen: die Liebe macht blind; denn aus der Varietas lectionis bei Zumpt p. 152 sq. ist zu ersehen, dass in demselben §. 22 Lag. 9 noch eine weitere corrigierte Lesart hat (es heisst: *copiae ille tu* 9 corr.), eben so im nächsten §. Die Zahl dieser durch Correctur abgeänderten Lesarten ist nicht 1, sondern 10, wenn nicht auch uns noch eine und die andere Stelle in dem Wust von schlechten Varianten entgangen ist. Da Zumpt sich die traurige Aufgabe gesetzt hat fast jede Lesart von Lag. 9, mag sie noch so schlecht und verkehrt sein, als die richtige oder doch als die ursprüngliche zu erweisen, so ist ihm begreiflicher Weise auch nicht der fernste Verdacht von Interpolationen aufgestiegen, wiewohl fast kein Paragraph ist, in dem nicht die eine oder andere nachzuweisen wäre. Meine Prüfung des neuen Apparats hat mich auch zu einer kleinen Entdeckung geführt, die aber der Zumptischen gerade schnurstracks entgegensteht. Es ergab sich mir nemlich die ganz einfache Thatsache, dass alle Lesarten, die sich bloss aus einer einzigen (oder zwei ganz ähnlichen, wie Lag. 9 und M) Handschrift erhalten haben, in dieser Rede als Besserungsversuche zu betrachten und als solche zu beurtheilen seien [3], was auch nicht Wunder nehmen kann, da ja alle vorhandenen Abschriften aus einem einzigen Exemplare abstammen. Auch ergab sich mir das weitere Resultat, dass in denjenigen

---

(3) Wie wenig singulären Lesarten, wenn sie auch noch so bestechend scheinen, zu trauen ist, möge ein Beispiel zeigen. §. 21 haben die Handschriften: *Summa in utroque est honestas, summa dignitas, quam ego, si mihi per Servium liceat, pari atque in eadem laude ponam.* Dass wenn *pari* richtig ist, die Stellung der Präposition falsch ist, wird kein Sprachkenner leugnen; denn es müsste entweder *in pari atque eadem l.* oder *pari atque eadem in laude* heissen. Letzteres wollte Lambin und hat von allen Handschr. allein Lag. 26. Die Verbesserung schiene evident, wenn nicht jetzt Bake nachgewiesen hätte, dass der Sitz des Fehlers anderswo steckt und so zu verbessern ist: *quam ego . . . parem atque in eadem laude ponam;* vgl. §§. 15 und 41.

Stellen, wo die am wenigsten interpolierten Handschriften P, G und Lagg. 10, 13, 24, 25, 26, 65 und 86, sei es alle oder ihr grösserer Theil zusammenstimmen, in dieser Uebereinstimmung die Lesart des Poggianus mit Sicherheit zu erkennen sei. Auch in den genannten Handschriften finden sich manche singulär stehende Lesarten, so besonders in G und in Lag. 24 und 26; nur ist die Interpolation nicht so weit als in Lag. 9 gegangen, der von Anfang bis Ende einen Corrector gefunden hat, der zwar an wenigen Stellen einen guten Treffer gemacht, aber an den meisten übrigen den ciceronischen Text auf das abscheulichste verderbt und verhunzt hat. Das im einzelnen nachzuweisen verlangen die Manen des römischen Redners; denn es ist mir kein antikes Schriftwerk bekannt, das in einer neueren Bearbeitung durch kritischen Unverstand so arg gelitten hätte als unsere Rede durch die Zumptische Ausgabe[4].

§. 2. Das Exordium schliesst mit den Worten: *Quae cum ita sint, iudices, et cum omnis potestas aut translata sit ad vos aut certe communicata vobiscum, idem consul eum vestrae fidei commendat, qui antea dis immortalibus commendavit, ut eiusdem hominis voce et declaratus consul et defensus beneficium populi Rom. . . . tueatur.* Fast alle Handschr. haben den Fehler *consul ei . . . qui*, bloss Lag. 9 *consul eum . . quem*, welche Lesart keine bessere Ueberlieferung, sondern nur der Versuch einer Besserung ist. Das richtige hat hier Boot erkannt, der *idem consulem vestrae fidei commendat qui* schreibt, indem er richtig bemerkt: non tam opus est ut hoc dicat, Murenam a se consule, quam consulem nunc iudicibus, ut olim dis, commendari. Dass Cicero nicht *idem consul* geschrieben hat, zeigen auch die Worte *eiusdem hominis voce;* denn ging *idem consul* voraus, so musste es heissen *eiusdem* (sc. consulis) *voce*, während es ganz in der

(4) Ein gleich grosser, wenn nicht noch ärgerer Frevel scheint an den Reden de lege agraria begangen zu sein, die eben erschienen sind. Der Cultus des codex Lag. 9 ist hier wo möglich noch überboten.

Ordnung erscheint, dass ein vorangegangenes *idem* durch *idem homo* wieder aufgenommen wird.

§. 3 haben alle übrigen Handschr. richtig *in iis (his) rebus repetendis quae mancipi sunt*, bloss Lag. 9 die Interpolation *quae in ancipiti sunt.* Was gegen die Interpolation §. 4 *is potissime tali honore affecto*, wo die übrigen Handschr. *is potissimo honore a.* haben (richtig Madvig *is potissimum summo honore a.*), einzuwenden ist, hat schon Kayser a. a. O. p. 771 richtig bemerkt, eben so p. 770 über die Lesart *faciamus* st. *faveamus* in demselben §. Ueber das falsche *expostulare* st. *postulare* §. 7 genügt es auf Sorof p. 8 sq. hinzuweisen.

§. 8. *Neque enim si tibi tum, cum peteres consulatum, adfui, nunc cum Murenam ipsum petas, adiutor eodem pacto esse debeo.* Dass hier im cod. Poggianus eine Lücke war, zeigt die Lesart fast aller Handschr. *cum peteres nunc cum*; insofern sind allerdings M und Lag. 9, welche die Lücke ausfüllen, besser, nur möge man daraus nicht den Schluss ziehen als wäre ihnen eine vollständigere Handschr. vorgelegen. Dass namentlich in Lag. 9 die Ergänzung *cum consulatum peteres favi* eine gemachte ist, zeigt die Stellung von *consulatum*, bei der man eine Lücke vor und nach *peteres* annehmen müsste, und das im Gegensatz zu *adiutor* unpassende *favi.* Vgl. auch Kayser p. 771. Eben so wenig verdient die in Lag. 9 allein überlieferte Lesart *cum . . petis* eine Beachtung. Dem Interpolator schien bei einer Verbindung von *nunc cum* der Conjunctiv *petas* unrichtig, während er sich an dem parallelen *tunc cum peteres*, wo der Conjunctiv eben so falsch sein müsste, und §. 6 an *nunc cum vocent* nicht gestossen hat. Eben so unrichtig hat Lag. 9 §. 11 *cum solent* st. *soleant.* Wie Kayser p. 770 die besprochene Stelle unter jenen aufführen konnte, durch die in Lag. 9 die grammatisch richtige Ausdrucksweise gewahrt sei, ist unbegreiflich; es wird doch heutigen Tags unter Philologen nicht eines Beweises bedürfen, dass in der vorliegenden Stelle *cum petas* eben so richtig ist als *cum petis*, wie

allerdings neuerere Latinisten in einem solchen Fall lieber geschrieben hätten. — Kurz darauf hat Lag. 9 allein *superatus sit* st. *superata est*, weil der Schreiber das Prädikat unrichtig auf *a Serv. Sulpicio* bezogen hatte.

In der schwierigen und lückenhaften Stelle am Ende von §. 8 lässt sich aus dem im ganzen wenig abweichenden Varianten schliessen, dass die Lesart im Poggianus so gelautet habe: *Neque enim iam mihi licet neque est integrum, ut meum laborem hominum periculis sublevandis non impertiam. Nam cum praemia mihi tanta pro hac industria sint data, quanta antea nemini sic et si ceperis* (oder *sic exceperis*) *eos cum adeptus sis deponere esset hominis et astuti et ingrati.* Diese lückenhafte Ueberlieferung benützte der Corrector in Lag. 9 zu folgender Mache: *sic existimo si ceperis ea cum adeptus sis deponere esse hominis* etc. Das ganze Kunststück besteht darin, dass aus *sic et si* ein *sic existimo si* herausgeklügelt ward; ein Sinn ist dabei in den Gedanken nicht gekommen. Ueber *sic existimo* hat schon Kayser richtig bemerkt dass es fraglich sei, ob diese Phrase, die sonst an der Spitze eines entschiedenen Ausdrucks stehe, so in die Mitte geschoben werden konnte. Zumpt schreibt seinem Führer folgend: *sic existimo, quibus ceperis, ea, cum adeptus sis, deponere, esse hominis* etc. Wenn man in einem solchen Satzgefüge ciceronischen Stil erkennt, so haben wir nichts dagegen, indem in Sachen des Geschmacks die Urtheile weit auseinandergehn; nur dagegen müssen wir unser Bedenken aussprechen, als habe Cicero die Eventualität, er wolle *praemia quae adeptus erat deponere*, stellen können. Waren es etwa Verdienstorden, die Cicero nicht mehr anlegen wollte? oder soll damit eine Verzichtleistung auf das ius imaginum oder auf das Ehrenprädikat *vir consularis* angedeutet sein? Erscheint auch eine sichere Herstellung der lückenhaften Worte unmöglich, so ist doch so viel klar, dass Cicero nichts anderes sagen konnte als: es wäre Undankbarkeit, nachdem ich einen so hohen Lohn für meine bisherige Thätigkeit erlangt habe, mich jetzt dieser entschlagen zu wollen. Daher glauben wir auch

dass wenigstens der Schluss in den nicht interpolierten Handschr. richtig überliefert ist: *eos, cum adeptus sis* (sc. praemia), *deponere esset hominis et astuti et ingrati. Eos* weist auf den Ausfall von *labores* hin, etwa so: *quibus laboribus ea expetieris, eos, cum adeptus sis, deponere esset* etc.

§. 12 verstand der Interpolator in Lag. 9 die W. *si habet Asia suspicionem luxuriae quandam* nicht und machte daraus *si habetis suspicionem.* Hat man auch *si habet Asia* als eine Emendation eines Kritikers des 15. Jahrhunderts zu betrachten? Am Ende des §. stiess sich der Schreiber in dem Satze *maledicto quidem idcirco nihil in hisce rebus loci est, quod omnia laus occupavit* an dem richtigen Praesens *est* und schrieb *fuit,* wahrscheinlich weil unmittelbar *felicitatis fuit* vorausgeht und auch in *occupavit* ein Perfect folgt.

Dass §. 13 „*non debes, M. Cato, arripere maledictum ex trivio*", wo die übrigen Handschr. bloss *Marce* haben, *Cato* ein Einschiebsel in Lag. 9 und M ist, hat bereits Kayser p. 775 nachgewiesen, eben so die Interpolation *de generis nobilitate* st. *novitate* §. 17. Eine andere Fälschung in demselben §. ist die Einschiebung von *atque* vor *antiquis illis fortissimis*, und ein Curiosum von einer Interpolation die Lesart *A. Mallium* st. *tamen* in den Worten *superavi tamen dignitate Catilinam, gratia Galbam.*

§. 22. *Vigilas tu de nocte, ut tuis consultoribus respondeas, ille ut eo quo intendit mature cum exercitu perveniat.* Dass durch den Conjunctiv *intendat,* den Lag. 9 allein hat, den Forderungen der Grammatik entsprochen sei, wie auch Kayser meint, dagegen müssen wir entschiedene Verwahrung einlegen; richtiger hat hierüber der besonnene Sorof p. 10 geurtheilt. Hingegen wurde §. 18 die richtige Lesart *habet* in Lag. 9, 24 und 65 nicht zur nothwendigen Verbesserung „*propterea quod renuntiatio gradus habet, dignitas autem est persaepe eadem omnium*" benützt.

§. 25 liest man gewöhnlich: *Inventus est scriba quidam*

Cn. Flavius, qui cornicum oculos confixerit et singulis diebus ediscendis fastos populo proposuerit, wo der cod. Pogg. die aus der so häufigen Verwechslung von *cl* oder *el* mit *d* entstandene Lesart *diebus eliscendis* hatte, die in G, M und Lag. 9 unrichtig in *ediscendis* corrigiert ist; das richtige *discendis* haben Lag. 26 und 65. Bake's Vermuthung *edendis* liegt zu weit von den Spuren der Ueberlieferung ab. Am Schlusse desselben §. hat Niebuhr aus der verderbten Lesart *posset vero acaedam composuerunt* schlagend verbessert: *posset, verba quaedam comp.* (Das Verderbniss entstand aus der häufigen Verwechslung von *c* und *qu*, s. unten zu §. 27 und Lachmann zu Lucret. p. 220). Für die Beurtheilung der Handschr. ist die Stelle aus dem Grunde von Bedeutung, weil sie einen sichern Beleg dafür liefert, dass Lag. 9 von einer Handschr. abstammt, die selbst schon interpoliert gewesen ist. Die beste Ueberlieferung gab das Verderbniss *acaedam* rein oder mit geringer Modification *acedam, accedam*; ein weiterer Abschreiber liess *acaedam* als unverständlich hinweg unter Angabe einer Lücke, wie z. B. in Lag. 26 sich findet; aus einer solchen Abschrift stammt Lag. 9, nur mit der weiteren Fälschung dass die Angabe der Lücke hinwegfiel und so alle Spur des ursprünglichen verwischt ward. Zumpt, der sonst für jede noch so schlechte Lesart seines Lieblings einen plausiblen Grund zu finden weiss, hat es nicht für gut befunden auch die Ursprünglichkeit der Lesart *posset vero composuerunt* zu erweisen.

§. 26 ist aus falscher Auflösung einer Abkürzung die Lesart *ex iure Quiritium* in *ex iureque* übergegangen; in Lag. 9 und anderen geringeren Lagg. wurde *que* als sinnlos abgeworfen. Eben so §. 32, wo Klotz das leichte Verderbniss *tantum ipse conatuque valuit* richtig in *tantum spe conatuque v.* verbessert hat. Lag. 9 hat die Interpolation *tantum ipse conatu*, die Zumpt seinem Systeme treu aufgenommen hat und die Leser belehrt, *ipse* bedeute hier *solus, sine sociis*, wiewohl es unmittelbar heisst: *tantum . . valuit, ut se Oceanum cum Ponto, Sertorii copias cum suis coniuncturum putaret.* Auch ohne

diese Worte konnte ein Blick auf die Geschichte vor einer so unbesonnenen Erklärung warnen.

§. 26. *Quid huic tam loquaciter litigioso responderet ille, unde petebatur, non habebat.* In dem cod. Pogg. stand hier der leichte Fehler *litigiosum* (ū st. *o*), der den Corrector in Lag. 9 zu einer doppelten Aenderung und rhetorischen Verschönerung vermocht hat. Er schrieb nämlich *tam loquaci, tam litigioso*, mit rhetorischem Affect, wo keiner anzuwenden war, und mit unpassendem Sinn in *tam litigioso.* Sagte Cicero *tam loquaciter litigioso*, so setzte er für *litiganti* nur ein stärkeres Wort, der Hauptnachdruck liegt auf *tam loquaciter.* Ein Jurist, der sich mit dem einfachen Satze „*fundus Sabinus meus est,*“ nicht begnügt, sondern „*fundus qui est in agro qui Sabinus vocatur*“ sagen zu müssen glaubt, kann wohl *tam loquax* oder *tam loquaciter litigiosus*, aber wegen dieser unschuldigen Weitschweifigkeit noch nicht *tam litigiosus* genannt werden.

§. 27. *In omni denique iure civili aequitatem reliquerunt, verba ipsa tenuerunt, ut, quia in alicuius libris exempli causa id nomen invenerant, putarunt* (*putarent* die Handschr.) *omnes mulieres, quae coemptionem facerent, Gaias vocari.* Aus den Varianten ergibt sich, dass im cod. Pogg. wahrscheinlich *cuia* st. *quia* geschrieben war, woraus der Interpolator in M und Lag. 9 *Caia* machte, indem er, unbekümmert um die Structur der folgenden Worte, verband: *verba ipsa tenuerunt, ut Caia,* wie z. B. Caia.

§. 28. *Itaque, ut dixi, dignitas in ista scientia consularis numquam fuit . . ., gratiae vero multo etiam minus.* So die Vulgata, die Handschr. haben *minores*, Lag. 9 allein *maiores*, durch welche Lesart, wie Zumpt ausruft, iam omnia aperta sunt; denn sie zeigt dass Cicero geschrieben habe: *gratiae vero multo etiam inanior est.* Derartige Conjecturen genügt es als solche bezeichnet zu haben. Wie wir die ungefälschte Lesart *minores* betrachten, so verdankt sie ihren Ursprung einer falschen Auffassung von *gratiae* als Nominativ Plur., indem man im Gegensatz zu *dignitas* einen Nominativ nicht ohne Grund

vermisste. Dieses *gratiae* scheint aber selbst aus Interpolation entstanden zu sein, durch falsche Verbindung mit dem folgenden *minus*; wir sind nämlich jetzt der Ansicht dass Cicero geschrieben habe: *itaque, ut dixi, dignitas in ista scientia (consularis) numquam fuit . . ., gratia vero multo etiam minus.* Dass *consularis* Zusatz eines Abschreibers ist, zeigt, um anderes zu verschweigen, die Stelle, auf die sich Cicero zurückbezieht §. 25: *Primum dignitas in tam tenui scientia non potest esse.* Ueber die interpolierten Lesarten von Lag. 9 in demselben §. *in promptu* st. *promptum, nullo modo* st *nullo pacto, profiteor* st. *profitebor* genügt es auf Sorof p. 11 und auf Kayser p. 773 zu verweisen.

§. 30. *Omnia ista nobis studia de manibus excutiuntur, simul atque aliqui motus novus bellicum canere coepit.* Da nicht *novus*, sondern *novos* überliefert war, fabricierte der geniale Kritiker in Lag. 9 die Lesart: *simul atque aliquis motus novos bellicos canere coepit.* Uebrigens zweifeln wir sehr dass die Vulgata haltbar sei und glauben dass Cicero geschrieben habe: *simul atque aliquo motu novo bellicum canere coepit.* In der darauf folgenden bekannten Stelle aus Ennius war in den Worten *vi geritur res, spernitur orator* ein Verderbniss im cod. Pogg., das in der Lesart von P und Lag. 10 *videtur respernitur orator* in einfachster Gestalt vorliegt. Da daraus in Lag. 9 *videtur r. p. spernitur* gemacht wurde, so liess sich Zumpt mit Billigung Kaysers verführen *vi geritur res publica* zu schreiben. Wir wollen nicht untersuchen, was im Gegensatz von *pellitur e medio sapientia „vi geritur res publica“* bedeuten soll, sondern nur die Frage aufwerfen, wie *publica* in den Vers passt; denn es hat sich ja bekanntlich die Stelle auch bei Gellius erhalten, und zwar in sechs vollständigen Hexametern. Oder soll, weil so in Lag. 9 allein steht, der erste Hexameter bei Gellius mit *repellitur e medio* beginnen und der zweite mit *horridus miles armatur* schliessen? So starke Fälschungen in so kurzer Folge hätten doch etwas über den Gehalt der Handschr. aufklären sollen.

In der bekannten Stelle §. 32, wo Niebuhr treffend verbessert hat „*Sulla .. pugnax et acer et non rudis imperator, ut aliud nihil dicam*“, ergibt sich aus den verschiedenen Varianten als Lesart des Poggianus die von P: *pugna exetaceret non rudis imp.*, aus welcher der Interpolator in Lag. 9 die mit grammatischem Fehler behaftete Conjectur *pugna certe non rudis* herausbuchstabiert hat. Schon Niebuhr hat diese Lesart als Correction bezeichnet, nach Zumpt ist es eine solche: „quae praestantiam unius cod. Lag. 9 demonstrat.“ Wollte er übrigens auf so prekärer Grundlage emendieren [5], so war es doch nicht in der Ordnung an die Stelle des einen Fehlers einen anderen zu setzen; denn so weit wir lateinisch verstehen, so konnte Sulla wohl ein *pugnarum non rudis imperator* heissen, nicht aber ein *pugnae non rudis*. Dass in demselben §. der Genitiv *Luculli*, wo die übrigen Handschr. bloss *L.* (manche mit Lücke) haben. in Lag. 9 eine falsche Ergänzung ist, hat Kayser nach Mommsen p. 778 richtig gezeigt.

§. 35 las man bisher: *Quod enim fretum, quem Euripum tot motus, tantas, tam varias habere putatis agitationes fluctuum, quantas perturbationes et quantos aestus habet ratio comitiorum?* Aus dem jetzt bekannten Lagomarsinischen Apparat erhellt, dass in dem cod. Pogg. stand *agitationesque*; nur in wenigen Handschr. wurde *que* abgeworfen. Diese Lesart konnte mit Benützung des in diesen Worten auch nicht fehlerfreien Citats bei Quintilian VIII, 6, 49 zu folgender Verbesserung der Stelle führen: *tam varias habere putatis agitationes commutationesque fluctuum.* Dass auch der Kritiker in Lag. 9 die Lesart *agitationesque* vor sich hatte, zeigt die Art, wie er sich dieselbe zurecht gelegt hat: *agitationes, quantos fluctus quantasque perturbationes et quantos aestus habet r. com.* Obwohl dieser ohrenbeleidigende

---

(5) Aus Note 1 ergibt sich, dass der wohlfeile Einfall nicht einmal in dem eigenen Garten des neuen Herausgebers gewachsen ist.

Bombast auch durch das Zeugniss Quintilians als Interpolation überführt wird, so erscheint er doch in der Zumpt'schen Ausgabe, ja es wird sogar die jetzt hergestellte concinnitas orationis gepriesen.

§. 45 haben die nicht interpolierten Handschr.: *Eius modi candidatorum amici intimi debilitantur, studia deponunt aut testam rem abiciunt aut suam operam et gratiam iudicio et accusationi reservant*, Lag. 9 und M *aut certam rem*, eine offenbare Mache, deren Urheber sich damit begnügte für ein Unwort zwar ein lateinisches Wort, aber ein sinnloses in den Text zu setzen. Die Stelle lässt verschiedene Verbesserungen zu, aber nur kein doppeltes *aut;* denn wenn Zumpt meine nichts weniger als sichere Vermuthung *ut desertam rem abiciunt* mit der von seinem Oheim herrührenden Modification *aut desertam* aufnimmt und sich über das Aufgeben von *aut* verwundert, so ist darauf einfach zu bemerken, dass der Gedanke nur den einen Disjunctivsatz zulässt: entweder geben die Freunde ihre Bemühungen ganz auf oder sie versparen ihre Thätigkeit für die beabsichtigte Anklage[6]. Am Ende des §. heisst es: *et qui*

---

(6) Auch in der schwierigen Stelle §. 64 (*quod atrociter in senatu dixisti, aut non dixisses aut seposuisses aut mitiorem in partem interpretarere*) erlaubt der Gedanke kein dreifaches *aut*, sondern nur die eine Alternative. Alle Schwierigkeit beseitigt sich, wenn man, wie auch mir bei dem neuen Studium der Rede beifiel, mit Kayser *aut non dixisses* als Glossem von *aut seposuisses* streicht. Derselbe Gelehrte hat auch ein unrichtiges *aut — aut* §. 61 (*quoniam non est nobis haec oratio habenda aut in imperita multitudine aut in aliquo conventu agrestium*) durch die treffende Verbesserung *habenda aput inperitam multitudinem* beseitigt. Aus anderen Gründen ist §. 60 (*accessit his doctrina non moderata nec mitis, sed . . paulo asperior et durior quam aut veritas aut natura patiatur*) *aut* vor *veritas* zu streichen, wie längst Lambin als nothwendig erkannt hat, vgl. jetzt Bake Mnemos. IX, 237. Es ist fraglich ob nicht auch §. 12 (*Quam ob rem non Asiae nomen obiciendum Murenae fuit . . ., sed aliquod aut in Asia susceptum aut ex Asia deportatum flagitium ac dedecus*) das erste *aut* zu entfernen ist.

non aperte inimici sumus, etiam alienissimis in capitis periculis amicissimorum officia et studia praestamus. Es erscheint fast unglaublich dass auch die Lesart *inimici sumus et alienissimi* (sie steht in Lag. 9 allein) eine Verbesserung oder Schönheit sein soll. Statt die Verbindung *inimici et alieni* und die eines Positivs mit einem Superlativ zu rechtfertigen (vgl. auch die Zumpt'sche Lesart §. 14), mäkelt Zumpt an der ächten Lesart der übrigen Handschr., welche Träumereien hoffentlich Kaysers Beweisführung p. 772 jetzt zerstreut haben wird.

§. 46. *Sed tota illa lex accusationem tuam, si haberes nocentem reum, fortasse armasset, petitioni vero refragata est.* Lag. 9 hat allein *haberet*, über welche Fälschung es genügt beizuschreiben was Zumpt zu ihrer Empfehlung vorgebracht hat: quod reliqui ms. cod. habent *si haberes* non minus probabile et quodammodo etiam vulgari usu (handelt es hier um einen Usus oder um logisch richtigen Ausdruck?) convenientius, sed eam ipsam ob causam, ut videtur, a librariis praelatum est.

§. 50. *Quibus rebus qui timor bonis omnibus iniectus sit . ., nolite a me commoneri velle: vosmet ipsi vobiscum recordamini.* Weil Lag. 9 *vel* hat, so stiess sich Zumpt an der Phrase *nolite a me commoneri velle* „verlangt nicht von mir erinnert zu werden" (vgl. jetzt Tischer zur St.): was *vel* vor *vosmet ipsi* besagen soll, werden andere so wenig als wir begreifen und den näheren Beweis des Satzes verlangen „particula *vel* sic optime dicitur." Vgl. or. p. Cael. §. 43 *ex quibus neminem mihi libet nominare: vosmet vobiscum recordamini.* or. Phil. II, §. 1. *Nec vero necesse est quemquam a me nominari: vobiscum ipsi recordamini.* In demselben §. wird der Unsinn in Lag. 9 *repleta recuperare* als ein prorsus notabile bezeichnet und gefunden dass in den übrigen Handschr. *erepta* richtig verbessert sei.

Hingegen ist §. 80 *Nolite arbitrari mediocribus consiliis aut usitatis viis aut* ** die Ueberlieferung festzuhalten und die Lücke anzuerkennen, die man nach Boot's Vorgang Mnemos. V, 363 etwa so ausfüllen kann: *aut exiguis copiis rem publicam impugnari.*

§. 51 ist in den Worten *quem omnino vivum illinc exire non oportuerat* aus der Schreibung *vivom illinc* (so M) in Lag. 9 *vivo Milone* geworden, eine lectio, die auch das Prädicat prorsus notabilis verdient hätte.

§. 52 *descendi* (in campum) *cum firmissimo praesidio fortissimorum virorum.* Dieses praesidium schien dem Interpolator in Lag. 9 noch nicht stark genug; er schob vor *praesidio* noch *populi r.* ein.

§. 56 las man bisher: *accusat M. Cato, qui . . ea condicione erat in hac civitate natus, ut eius opes et ingenium praesidio multis etiam alienis, exitio vix cuiquam inimico esse deberent.* Als Lesart des Poggianus ergibt sich nach dem fast einstimmigen Zeugnisse der Handschr. *qui . . ea condicione nobilis erat in hac civitate, ut eius opes et ingenium praesidio multis etiam alienissimo vix cuiquam inimicus esse deberet,* nur dass einige Handschr. aus Correctur *alienissimis* haben. Dass *nobilis* nicht in *nobis* zu ändern, sondern als Glossem auszustossen sei hat Mommsen richtig bemerkt, wenn auch Zumpt eine so schlagende Verbesserung ignorieren zu müssen glaubte. Den weiteren Fehler in *alienissimo* hat man schon frühzeitig erkannt und dafür *alienis exitio* verbessert, wie ausser Lag. 9 noch mehrere Handschr. haben, in besserer Form jedoch P, in dem nach *alienis* ein Raum (oder Rasur?) von 5 Buchstaben leer gelassen erscheint, zum deutlichen Beweise, dass dem Schreiber die ursprüngliche Superlativform vorlag, die bei der sonst richtigen Verbesserung nicht aufzugeben, sondern, wie schon *etiam* lehrt (vgl. §§. 8 und 45), festzuhalten war: *multis etiam alienissimis exitio* etc. Dass die Lesart *multis e. alienis exitio* und sodann *inimico* nicht eine reinere Ueberlieferung ist, sondern die Verbesserung eines Italieners des 15. Jahrhunderts, lehrt auch der Umstand, dass bei der gemachten Aenderung *deberet*, das seine Entstehung dem Verderbniss *inimicus* verdankt, stehen geblieben ist. Das hat Zumpt, weil er alle Lesarten in Lag. 9 als ursprüngliche anstaunt, nicht erkannt und, um *deberet* festzuhalten, seine schon von Kayser mit Recht ver-

worfene Conjectur *ut eius opes, ut ingenium . . esse deberet* in den Text gesetzt.

§. 58. *Noluerunt sapientissimi homines . . . ita quemquam cadere in iudicio, ut nimiis adversarii viribus abiectus videretur.* Hier hat sich in den Handschr. zufällig die alte contrahierte Form *nimis* erhalten; da diese der Interpolator in Lag. 9 für das Adverbium ansah, so fälschte er die Lesart durch die Conjectur *unius.*

§. 60. *Ego tuum consilium, Cato, propter singulare animi mei de tua virtute iudicium vituperare non possum, nonnulla forsitan conformare et leviter emendare possim.* Im cod. Pogg. fehlte hier *non possum*, wofür in Lag. 24 *non audeo* ergänzt ist, zum deutlichen Beweise dass auch *non possum* in Lag. 9 und M eine Ergänzung aus Conjectur ist. Sie kann richtig sein, wenn man nicht lieber mit Boot *nolo* (oder *nolim*), das leicht vor *nonnulla* ausfallen konnte, einsetzen will. In den folgenden Worten haben nur die besseren Handschr. das richtige *conformare*, das in den geringeren in *confirmare* verderbt wurde, eine Variante die fast überall für *conformare* vorkommt. Diese schlechtere Lesart lag dem Schreiber in Lag. 9 vor, und da ihm *nonnulla confirmare* mit Recht nicht behagte, fälschte er die Lesart in: *nonnulla forsitan in re confirmare.* Dass einem solchen Stümper unbekannt war, dass in der guten Latinität auf *forsitan* immer Conjunctiv folgt, ist weniger zu verwundern, als dass Herausgeber des Cicero solche Lesarten aufnehmen.

§. 62. *At leve delictum est: omnia peccata sunt paria. Dixisti quippiam: fixum et statutum est.* Hier haben die Handschr. den leichten Fehler *quippe iam*, aus dem unser Interpolator folgenden Unsinn geschaffen hat: *Omnia peccata esse paria dixisti, quicpe* (sic) *iam fixum et statutum est.* Kurz darauf ist in den Worten „*non re ductus es, sed opinione*“ *re ductus* in mehreren Handschr. in ein Wort zusammengeflossen; die schlechte Conjectur *re deductus* findet sich wieder nur in Lag. 9. In demselben §. (*improbi, inquit, hominis est mendacio fallere*) haben die Handschr. theils *est*, theils *sed*, nach der so häufigen

Verwechslung von *est* und *set*. Der Schreiber in Lag. 9 fand offenbar die letztere Lesart vor, und da er mit ihr nichts anzufangen wusste, so fand er es für gut das Wort auszuwerfen.

§. 65. „*Nihil ignoveris.*" *Immo aliquid, non omnia.* „*Nihil gratiae causa feceris.*" *Immo resistito gratiae, cum officium et fides postulabit.* Die Lesart fast aller Handschr. zeigt, dass hier im cod. Pogg. stand *omnia immo gratiae confeceris. Immo* statt *nihil* ist ein Fehler des Schreibers, dem auch hier das wiederholt gesetzte *immo* in die Feder gekommen ist. Lag. 9 hat die Correctur *nihil omnino gratiae concesseris*, in der die Verbesserung *concesseris* zwar gefällig, aber schwerlich der weit einfacheren *gratiae causa faceris* (*cōfeceris* statt *cāfeceris*) „thue nichts aus persönlicher Gunst, um dich anderen gefällig zu erweisen" vorzuziehn ist. Statt sodann einfach *nihil* für *immo* zu schreiben, setzte der Kritiker *nihil omnino*, um den Anklang an *immo* festzuhalten; dieses pathetische *omnino* stimmt aber wenig mit der Kürze der übrigen Sätze und hätte eher bei *nihil ignoveris* als erst an zweiter Stelle seinen Platz. Dass der Corrector über den Sinn der ganzen Stelle völlig im unklaren war, zeigt was er in der Entgegnung folgen lässt: *immo insistito, cum officium et fides postulabit.* Die Zumpt'sche Note belehrt uns dass *insistito* bedeute „*siste gradum*", eine Erklärung, die der Genialität der Conjectur vollkommen entspricht. Ob am Anfang desselben §. „*Ac te ipsum, quantum ego opinione auguror, nunc et animi quodam impetu concitatum et vi naturae atque ingenii elatum et recentibus praeceptorum studiis flagrantem iam usus flectet, dies leniet, aetas mitigabit*" die Lesart in Lag. 9 und 26 *nunc et cum quodam impetu concitatum* als gemeiner Schreibfehler oder als Interpolation zu betrachten sei, scheint noch zweifelhaft. Da Zumpt auch ein solches Latein verschlucken konnte, wird man allerdings einem Corrector sein gebührendes Lob nicht entziehn dürfen.

§. 67. *Dixisti senatus consultum me referente esse factum: si mercede conducti obviam candidatis issent, si conducti sectarentur, si gladiatoribus vulgo locus tributus et item prandia*

si vulgo essent data, contra legem Calpurniam factum videri. Tributus ist die Lesart des einzigen Lag. 9, eine scheinbare, aber nach unserer jetzigen Ansicht doch falsche Aenderung. Die Lesart des Pogg. war *tributim*, wie alle übrigen Handschr. bis auf drei haben, in denen sich die unbedeutende Varietät *tributum* und *tributui* findet. Dass *tributim* richtig ist, lehrt die Stelle §. 72: *At spectacula sunt tributim data et ad prandium vulgo vocati.* Sie gibt auch einen Fingerzeig, wie die obige Stelle zu verbessern ist, in der zwei Glossen auszuscheiden sind: *si mercede obviam candidatis issent, si conducti sectarentur, si gladiatoribus locus tributim, item prandia si vulgo essent data.* Die Tilgung des ersten *conducti* hat schon Garatoni unter Hinweisung auf §. 73 und wahrscheinlich auch der ältere Zumpt, wie sich aus einer Andeutung in dem mir vorliegenden Collegienheft ergibt, in seinen Vorlesungen empfohlen. Die Handschr. haben hier eine doppelte Glosse, die einen *mercede corrupti*, die ihren Ursprung auf der Stirne trägt, die andern *m. conducti.* Da die erstere Glosse gerade in den besten Lagom. Handschr. sich vorfindet (10, 13, 24, 26, 65), so wäre es gar nicht unmöglich, dass *conducti* erst aus einer Verbesserung von *corrupti* entstanden ist. Was aber die Lesart *tributim* betrifft, so verstanden die Abschreiber nicht dass *tributim* = *singulis tribubus* ist. Da sie so einen Dativ vermissten, setzten sie *vulgo* ein, das aus nächster Nähe zu entnehmen war. In der Streichung von *et* vor *item* folgten wir einem Vorschlag des H. Dr. Sorof.

In der unmittelbar folgenden schwierigen Stelle (*ergo ita senatus si iudicat* etc.), auf die wir unten zurückkommen werden, ist in einer grösseren Zahl von Handschr. *si* zwischen *s* und *i* ausgefallen. Eine solche lag dem Schreiber von Lag. 9 vor, der den Defect richtig erkannte, aber gerade das Gegentheil von dem, was der Sinn verlangt, *nisi* st. *si* einsetzte. Indess auch diese Conjectur hat ihren Lobredner und sogar Erklärer gefunden. Vgl. über die Stelle auch Kayser p. 774.

§. 70. *Neque enim fieri potest neque postulandum est a*

nobis aut equitibus Romanis ut suos necessarios candidatos adsectentur totos dies etc. Statt *adsectentur* haben die Handschr. *aut sectentur*, Lag. 9 und M die Interpolation *non sectentur*, die keine Sophistik hinwegdisputieren wird (Zumpt schweigt weislich über die Variante); es wurde nämlich von dem Corrector *aut* als *haut* angesehen und dafür *non* geschrieben. Eben so plump ist die Interpolation in Lag. 24: *aut sectentur aut praeeant.* Es wäre nun eine ganz leichte Aenderung in dem allein beglaubigten *aut sectentur* eine Verschreibung aus *adsectentur* zu erkennen; allein dagegen muss der Umstand bedenklich machen, dass M. Cicero sonst immer *sectari* und *sectatio* sagt, während der actus des sectari sowohl bei ihm als bei Quintus Cicero de petit. consul. c. 9 *adsectatio* heisst. Gibt man der treffenden Bemerkung des Holländers Rinkes Gehör, dass *candidatos* als Glossem aus dem Text zu entfernen sei, so findet auch das seltsame *aut* seine Erklärung. Es gehört nämlich zu *candidatos* und ist bei der Einsetzung der Glosse an falsche Stelle hinter *candidatos* gerathen.

§. 71. *Denique, ut solent loqui, non dicere pro nobis, non spondere, non vocare domum suam possunt.* Der Interpolator in Lag. 9 sah nicht dass *loqui* zu *solent* gehört und schrieb daher: *ut solent, non loqui, non dicere* etc.

Die arg zerrüttete und verstümmelte Stelle am Schlusse des §. ist in den nicht interpolierten Handschr. in folgender Gestalt überliefert: *Quod enim tempus fuit . ., quo haec, sive ambitio est sive liberalitas, non fuerit, ut locus et in circo et in foro daretur amicis et tribulibus? Haec homines tenuiores primum nondum qui ea suis tribulibus vetere instituto assequebantur * * * praefectum fabrum semel locum tribulibus suis dedisse: quid statuent in viros primarios, qui in circo totas tabernas tribulium causa compararunt?* Wie auch manche neuere Kritiker in schwer verderbten Stellen zu thun pflegen, so hat hier der Interpolator in Lag. 9 was er nicht brauchen konnte abgeworfen und bloss so viel übrig gelassen: *haec homines tenuiores tribulibus assequebantur*, wobei er sich *tribulibus*

wahrscheinlich als Dativ gedacht hat. In M ist doch wenigstens *suis* vor *tribulibus* noch stehen geblieben. Die unverständlichen Worte hat Boot p. 363 in ganz leidlicher Weise zu verwerthen gewusst, der schreibt: *haec homines tenuiores praemia donaque*[7] *a suis trib. vet. inst. assequebantur.* Die nach *assequebantur* vorliegende Lücke ist in den übrigen Handschr. richtig angegeben, nur schwanken sie über den Umfang zwischen einer bis drei Zeilen: in Lag. 9 heisst es in unmittelbarer Folge *assequebantur praefectum fabrum.* Selbst für diesen Mangel hat Zumpt eine durch logische Schärfe ausgezeichnete Erklärung: Exciderat enim, opinor, in archetypo unus vel complures versus, quare qui cum fide descripserunt librarii, nullam lacunam notarunt, qui de sententia eorum quae scriberent cogitabant, lacunam alii longiorem, alii breviorem significabant, quas significationes ex coniectura ortas esse ipsa earum varietas ostendit. Andere werden mit mir urtheilen, dass in der doppelten Interpolation dieser Stelle ein neuer Beweis vorliege, dass der ursprüngliche Befund des cod. Poggianus in keiner Handschr. schlechter als in Lag. 9 zu erkennen sei.

§. 74 „*Tu mihi summum imperium, tu summam auctoritatem, tu gubernacula rei publ. petas fovendis hominum sensibus et deleniendis animis et adhibendis voluptatibus? Utrum lenocinium*[8]*, inquit, a grege delicatae iuventutis an orbis terrarum imperium a populo Romano petebas?*“ *Horribilis oratio, sed eam usus, vita, mores, civitas ipsa respuit. Neque tamen Lacedaemonii, auctores istius vitae atque orationis, . . neque vero Cretes . . melius quam Romani . . res publicas suas*

---

(7) *donaque* ist nicht passend und dafür *commodaque* oder *atque commoda* zu schreiben, s. §. 73 extr. *omnia haec sunt officia necessariorum, commoda tenuiorum, munera candidatorum.*

(8) Von *lenocinium* gibt Zumpt die seltsame neue Erklärung „ius ac facultas lenonis negotii exercendi“, was eine Uebersetzung der Worte seines Oheims ist, die in meinem Collegienheft so lauten: lenocinium eine Concession eine Bordellwirthschaft zu errichten.

retinuerunt etc. Weil der Schreiber in Lag. 9 den Satz *neque tamen* auf die nächst vorhergehenden Worte bezog, so setzte er *neque enim*, verkannte aber dabei den ganzen Zusammenhang der Stelle. Der fragliche Satz ist eine einschränkende Bemerkung zur ganzen Erörterung, indem Cicero richtig sagt: Indess haben die Lacedaemonier und Kreter trotz dieser starren Grundsätze doch die Freiheit ihrer Staaten nicht zu behaupten gewusst. Zumpt ficht wieder mit Windmühlen, wenn er *tamen* aus dem Grunde für unmöglich hält, weil hier nulla causa oppositionis (!) sit. Uebrigens ist das den Zusammenhang der Gedanken verletzende *enim* vielleicht durch die abscheuliche Lesart entstanden, die Lag. 9 (ebenfalls allein) unmittelbar vorher hat: *civitas ipsa resp. fuit*, welcher sinnige Gedanke nun durch einen Causalsatz erläutert werden sollte.

§. 76. *Distinguit* (populus R.) *rationem officiorum ac temporum, vicissitudinem laboris ac voluptatis.* In dieser Stelle, auf die wir unten zurückkommen werden, hat Lag. 9 die gefälschte Lesart: *distinguit rationem officiorum acceptorum.* Kurz darauf heisst es: *Rogas tu me ut mihi praesis, ut committam ego me tibi.* Der Interpolator erwartete nach *rogas* eine Antwort und schrieb daher: *ait: committam ego me tibi.* Dieses *ait* hat bei Zumpt doch keine Gnade gefunden, wohl aber ein zweites eben so verkehrtes, das unmittelbar folgt. Es fährt nämlich Cicero fort: *Quid tandem? istuc me rogari oportet abs te?* Der cod. Pogg. hatte hier den leichten Fehler *istunc*, der in Lag. 9 so verbessert erscheint: *Quid tandem ais? tunc me rogare oportet abs te an* etc. „muss dann ich von dir bitten?“ Das schöne *rogare* hat zwar Zumpt abgelehnt, aber das übrige ohne weiteres in den Kauf genommen, wobei wir noch belehrt werden, dass Cicero die Form *istuc* st. *istud* schwerlich gebraucht habe. Anderer Ansicht war hierüber sein Oheim, s. zu den Verrinen p. 22. Am Anfang des nächsten §. haben einige Handschr. bei der so häufigen Verwechslung von *cl* und *d* in jüngeren Handschr. *nomendatorem* st. *nomenclatorem*, woraus

in Lag. 9 *commendatorem* verbessert ist. Die Lesart erschien Herrn Zumpt nicht geeignet zu einer besonderen Erörterung.

In der kaum mehr heilbaren Stelle §. 77, wo die überwiegende Zahl der Handschr. als Lesart des Poggianus ausweist, „*sin etiam noris tamen per monitorem appellandi sunt curam petis quam incerauit*“ hat der Criticus in Lag. 9 auch wieder sein Glück versucht, aber nur an zwei Worten, ohne desshalb einen Sinn in den Gedanken zu bringen; es heisst nämlich: *cur tamen petis quam incertum sit*, woraus dann Zumpt folgenden ciceronischen Satz construiert hat: *Sin autem noris, tamen per monitorem appellandi sunt, nomen tamen petis quasi incertum sit* [9]. Ist auch die Herstellung der Lesart sehr unsicher, so dürfte doch die Verbesserung *etiam si* für *etiam* (oder *etiam cum noris?*) und *cur ante . . quam* für *curam . . quam* feststehen; auch leuchtet ein, dass man wohl aus dem Verderbniss *incerauit* ein *incertum sit* herausschauen konnte, aber dass ein *incertum sit* schwerlich eine so seltsame Verwandlung erfahren hat. Auch §. 78 ist in den W. „*latius patet illius sceleris contagio quam quisquam putat*“ die Lesart *cogitatio* in Lag. 9 wohl mehr auf Rechnung einer Mache als blossen Verschreibung zu setzen.

§. 79. *Nec tam timendus est nunc exercitus L. Catilinae quam isti, qui illum deseruisse dicuntur. Non enim deseruerunt* etc. Hier stiess sich der Kritiker in Lag. 9 an *dicuntur* und glaubte, weil *non enim deseruerunt* folgt, es sei *videntur* besser am Orte; er hat, wie seine Vertheidiger die durch die übrigen Handschr. beglaubigte Lesart nicht begriffen, nach der Cicero vortrefflich sagt: man sagt von ihnen sie hätten mit Catilina gebrochen; das ist aber eine Tendenzlüge, um unsere Wachsamkeit einzuschläfern; denn etc.

§. 82. *Neque isti me meo nomine interfici, sed vigilantem*

---

(9) Unbewusster Weise bricht Zumpt über seinen Versuch selbst den Stab, indem er schreibt: nam quod *quasi* posuerim pro *quam*, levissimum certe videbitur. Solche levissima kommen leider zahllose vor.

consulem de rei publ. praesidio demoveri volunt; nec minus vellent, Cato, te quoque aliqua ratione, si possent, tollere. Hier haben die Handschr. *demovere* (*dimovere* Lag. 24, *removere* drei geringere), bloss Lag. 9 das Passiv, aber in der falschen Form *dimoveri*. Da *interfici* vorausgeht, so war es keine Hexerei auch im zweiten Gliede das Passiv einzusetzen, ob mit Richtigkeit ist noch sehr die Frage. Ich glaube dass die Stelle vielmehr so zu verbessern sei: *Neque isti me meo nomine interficere, sed vigilantem consulem de rei publ. praesidio demovere volunt; nec minus vellent, Cato, te quoque . . tollere.* Es passt nur dass Cicero sagt „sie wollen mich nicht um meiner Person willen tödten", nicht aber „sie wollen mich getödtet wissen." Für den Geist der neuen Ausgabe ist noch zu bemerken dass Zumpt auch die Form *dimoveri* nicht abgelehnt hat.

§. 83 haben die nicht interpolierten Handschr. *est tuum, M. Cato, qui mihi nontibi, sed patriae natus esse* (einige wenige *es*) *videre quid agatur*, welche Ueberlieferung durch die einleuchtende Verbesserung von Klotz und Madvig, die *videris* vor *videre* einsetzten, für immer als hergestellt erscheinen durfte. Leichter hat die Sache der Interpolator in Lag. 9 genommen, der auf den abenteuerlichen Gedanken gerieth zu schreiben: *qui non mihi, non tibi, sed patriae natus es.* Wem ein solcher Gedanke nicht verkehrt erscheint, mit dem ist allerdings nicht in Gründen zu rechten. Ein würdiges Seitenstück zu dieser plumpen Kritik bilden die unmittelbar folgenden Worte, wo der kräftige Satz „*est tuum, M. Cato . . retinere adiutorem, defensorem, socium in re publica, consulem non cupidum, consulem, quod maxime tempus hoc postulat, fortuna constitutum ad amplexandum otium, scientia ad bellum gerendum, animo et usu ad quod velis negotium*" in der Zumpt'schen Ausgabe nach Lag. 9 in folgender verhunzter Gestalt mitgetheilt ist: *retinere adiutorem . . in re publ., consulem non cupidum, quod maxime hoc tempus postulat, fortuna constitutum ad amplexandum otium, ad bellum gerendum animo, usu*

ad quod velis negotium. In der Varietas lectionis lesen wir: *cupidum consulem quod* omnes praeter 9, — *otium scientia ad* omnes praeter 9, — *animo et usu* omnes praeter 9, in quo tamen est *casu.* Also haben die übrigen Handschr. doch wenigstens an einer Stelle einen guten Verbesserer gefunden. In demselben §. haben in den W. „*ut maior facultas tribunis pl. detur depulso adversario seditionis ac discordiae concitandae. Idemne igitur delecti ex amplissimis ordinibus . . viri iudicabunt*" etc. die meisten Handschr den leichten Fehler *iidemne,* den sich der Interpolator in Lag. 9 so zurecht gelegt hat: *concitande eisdem. Ne igitur* etc.

§. 85. *Unus si erit consul et is non in administrando bello, sed in sufficiendo collega occupatus, hunc iam qui impedituri sint* * *. Da der Schreiber in Lag. 9 *sufficiendo* nicht verstand, so fälschte er Sinn und Lesart durch die Conjectur *evertendo.* Indess Zumpt findet auch diese Lesart verlässiger als die so evident richtige *sufficiendo;* ihm erscheint *evertendo* nur eine (leichte?) Buchstabenverwechslung aus *creando,* während *sufficiendo* eine Conjectur sei, welche die Abschreiber aus §. 82 *ne sufficiatur consul* entnommen hätten. Zu dieser Erörterung haben wir nichts als den Wunsch hinzuzufügen: pergat sibi et archetypo suo plaudere. In den folgenden Worten wird in den Var. lectt. besonders hervorgehoben, dass Lag. 9 unus den Indicativ *sunt* habe. Dass auch diese Lesart im neuen Text prangt, versteht sich von selbst. Schüler werden vielleicht nicht daran Anstoss nehmen, dass eine directe Frage *qui impedituri sunt* lautet; Sprachkenner indess werden die Sache etwas bedenklicher finden und sich fragen, ob eine solche directe Frage nicht „*quis impediet?*" lauten sollte. Nach *impedituri sint* geben alle übrigen Handschr. die vorhandene Lücke theils im Text theils am Rande richtig an, auch der dem Lag. 9 so ähnliche M.; in Lag. 9 ist von einer Lücke wieder keine Spur; es bedurfte ja bloss der einleuchtenden Verbesserung *impedituri sunt.* Ein neuer Vorzug des Codex! denn wenn man nur *hunc* in *haec* noch verbessert, so ist alles übrige in Ordnung und

„rite procedit oratio“, wie niemand zweifeln wird, der die desperate Stelle in folgender Gestaltung im neuen Text liest: *Unus si erit consul . ., haec iam qui impedituri sunt? Illa pestis immanis, importuna Catilinae perrumpet, qua propediem minatur: in agros suburbanos repente advolabit* etc. Wer kann so blödsinnig sein bei so durchsichtiger Klarheit der Gedanken und bei so rhetorischer Kraft im Ausdruck ein Wort hinzu oder eines hinwegwünschen zu wollen? Es waren aber auch zwei Meister, die an dem Kunststück geschaffen, der Kritiker, in Lag. 9 und sein Ehrenretter. Nachdem man über die eine Lücke glücklich bloss durch die Aenderung eines *i* in *u* ohne weitere Sprünge hinweggekommen war, stiess eine neue auf *qua po** minatur* (oder *qua p. r. minatur*). Darin erkannte der alte Kritiker *qua poterit etiam minatur* (so Lag. 9 und M), sinniger der neue *qua propediem minatur*. Es muss so sein, weil die Conjectur auf der Grundlage des Archetypus aufgebaut ist: andere werden freilich glauben, dass man eher etwa folgenden Gedanken nach dem Zusammenhang erwartet hätte: *Illa pestis immanis, manus importuna Catilinae prorumpet, quae perniciem iam diu bonis omnibus minatur* etc. Die Handschr., aus welcher der Poggianus abstammte, muss hier sehr schadhaft gewesen sein; denn wir begegnen sogleich wieder einer kleinen Lücke in den am mindest interpolierten Abschriften (so P, E, G und Lag. 10, 20, 25, 86), indem auf die Worte *in agros suburbanos repente advolabit* folgt: *versabitur** furor, in curia timor, in foro coniuratio, in campo exercitus, in agris vastitas.* Die Lücke ist in einigen Handschr. mit *in castris*, in Lag. 24 mit *in rostris* ausgefüllt. Dass Zumpt das ganz unpassende *in castris*, trotzdem dass es auch in Lag. 9 steht, verwarf ist zu billigen, aber auch *in rostris*, was er nach dem Collegienheft seines Oheims aufnahm, hat keine Wahrscheinlichkeit, weil *in foro* folgt und ein so specielles Wort hier überhaupt nicht am Platze ist. Im Gegensatz zu *suburbani agri* halten wir auch jetzt noch an der von uns früher vorgeschlagenen Ergänzung *in urbe* fest.

§ 86. *Deinde ego idem vos defensoris et amici officio adductus oro atque obsecro, iudices* etc. So Madvig vortrefflich aus der Lesart der reineren Handschr. *ego fide in vos*, welche Verbesserung auch Zumpt als nothwendig erkannt hat, wiewohl sich in M und Lag. 9 die Interpolation *ego fidem vestram* findet. Kurz darauf heisst es: *hominis miseri et cum corporis morbo, tum animi dolore confecti* etc. Da der Interpolator in Lag. 9 *cum* als Präposition ansah, fälschte er: *cum corporis morbo nimio animi dolore confecti.* In demselben §. heisst es: *nunc idem squalore et sordibus confectus, lacrimis ac maerore perditus vester est supplex, iudices, vestram fidem obtestatur* etc. Zumpt hat aus dem einzigen Lag. 9 drei ganz offenbare Interpolationen aufgenommen: *et squalore et sordibus* (werden Synonyma durch *et — et* geschieden?), *dolore* st. *maerore*, endlich *vestram supplex, iudices, vestram fidem obtestatur*, welche Anaphora mit falscher Wortstellung wahrscheinlich eine rhetorische Schönheit sein soll.

§. 88. *Si, quod Juppiter omen avertat, hunc vestris sententiis afflixeritis* etc Dafür Lag. 9 aus Interpolation *crimen avertat.*

Die Rede schliesst mit den Worten §. 90: *Quem ego vobis, si quid habet aut momenti commendatio aut auctoritatis confirmatio mea, consul consulem, iudices, ita commendo, ut cupidissimum otii, studiosissimum bonorum, acerrimum contra seditionem, fortissimum in bello, inimicissimum huic coniurationi . . futurum esse promittam et spondeam.* Diese Schlussworte der Rede haben in der Ausgabe von Zumpt nach Lag. 9 folgende Aenderungen erlitten: *Quem ego vobis, si quid aut momenti commendatio aut auctoritatis confirmatio mea habet, consul consulem, iudices, commendo* (ohne *ita*), *ut cupidissimum atque studiosissimum bonorum . . futurum esse promittam et spondeam.* Weil Lag. 9 *si quid . . confirmatio mea valet* hat, so soll *si quid habet* in allen übrigen Handschr. wieder eine Conjectur sein, in der zwar das richtige Wort getroffen, aber wie die lectio corrupta von Lag. 9 zeige, die Wortstellung

verfehlt sei. Andere werden glauben dass der Schreiber, weil er *habet* vor *aut* übersah oder in seinem Original nicht vorfand, *valet* ex suo ingenio an beliebiger Stelle eingesetzt habe. Dass *cupidissimum atque studiosissimum bonorum* vielleicht als „minus elegans" erscheinen könne, vermuthet H. Zumpt selbst; aber richtig ist es doch, weil so einmal in seinem Idol steht. Solche, die ein richtiges Gefühl für rhetorischen Ausdruck haben, werden den doppelten Superlativ, wo noch drei Glieder mit einfachen Superlativen folgen, geradezu für unmöglich erklären; denn die Rhetorik hat in solchen Dingen eben so strenge Gesetze als die Grammatik. Kenner rhetorischen Sprachgebrauchs werden auch an der Zahl von vier Gliedern, statt der gewöhnlichen drei oder fünf, Anstoss nehmen. Die falsche Lesart in Lag. 9 ist wichtig für die Beurtheilung seines Werthes; denn sie gibt einen neuen sicheren Beleg, dass er nur in dritter Linie von dem cod. Poggianus abgeleitet sein kann. In diesem stand ohne Zweifel der Fehler *cupidissimum hosti*, ein Verderbniss, das aus der einem Abschreiber unverständlichen Form *oti* entstanden ist; nur in zwei der bekannten Handschr. erscheint *hosti* richtig verbessert (*oci* G, *otii* M), in mehreren (so 5 bei Zumpt) wurde es als sinnlos ausgelassen. Eine solche bereits interpolierte Handschr. lag dem Schreiber in Lag. 9 vor, der sodann die durch eine Auslassung nebeneinander gerathenen Superlative *cupidissimum studiosissimum* durch *atque* verbunden hat.

Dass Lag 9 nicht der archetypus sein kann, zeigen auch seine zahlreichen Auslassungen, deren wir gegen 30 gezählt haben. Auch diese im einzelnen aufzuführen und dabei die schweren Versündigungen, die Zumpt durch Annahme so mancher an dem ächten ciceronischen Text verschuldet hat, aufzudecken, wäre eine Zeit- und Papierverschwendung. Eben so wenig scheint es nöthig die zahllosen anderen Fehler in Lag. 9, die mehr als gemeine Verschreibungen denn als absichtliche Interpolationen zu betrachten sind (auch von diesen haben viele bei Zumpt Gnade gefunden), zu berühren; ihre Zahl ist aber

so gross, dass dieser einzige Umstand es unmöglich macht in diesem Codex den archetypus zu erkennen. Wer durch unsere obigen Nachweise von Interpolationen noch nicht zu anderen Ansichten über den Werth des Codex gekommen ist, würde auch durch weitere Beweise nicht überzeugt werden. Wichtiger ist einige Stellen hervorzuheben, aus denen erhellt, dass in den von uns oben bezeichneten Handschriften [10] die ursprüngliche Ueberlieferung am reinsten erhalten ist, oder aus ihren Lesarten noch einiger Gewinn für die Verbesserung des Textes zu entnehmen ist.

§. 1 haben G P und Lag 10, 24, 26 und 65 *ut ea res mihi fides magistratuique meo, populo plebique Romanae bene atque feliciter eveniret*, woraus Lambin richtig *fidei* verbessert hat. Wie wir in *populo plebique* einer alten Formel in den Worten des Gebets begegnen, eben so auch in *mihi fidei magistratuique*, wie die von Varro de l. lat. VI, §. 86 erhaltene Formel von den Censoren zeigt: *Quod bonum fortunatum felixque salutareque siet populo R. Quiritium reique publ. populi R. Quir. mihique collegaeque meo, fidei magistratuique nostro* etc. Begreiflich erscheint die Ausstossung eines durch leichtes Verderbniss unverständlich gewordenen Wortes, nicht aber, wie es aus Interpolation in den Text soll gerathen sein. Vgl. jetzt auch Kayser p. 774.

§. 3 stiess ich mich bei erneutem Studium der Rede in den Worten *cuius reprehensio me vehementer movet, non solum ut vobis .. verum etiam ut ipsi Catoni .. rationem facti mei probem* an *movet*, wofür man eher den Begriff „gemahnt", also *monet*, erwarten sollte, wie in Lag. 13, 20, 26 und 86 wirklich steht und gewiss auch noch in anderen zu finden ist.

In der schwierigen Stelle §. 9 „*et si turpe existimas te advocato illum ipsum, quem contra veneris, causa cadere*"

---

(10) In denselben Handschr. finden sich auch die meisten Spuren alter Orthographie, besonders in P, Lag. 10 und 25.

sollte man für *causa cadere* gerade das Gegentheil erwarten, weshalb man zu eben so kühnen Interpretations- als Emendationsversuchen gegriffen hat; beachtenswerth scheint die Variante *causae cadere* in Lag. 10, 18, 20, 25, 26, 65, 86 und E G, aus der vielleicht *e causa evadere* zu verbessern ist: „du hältst es für schimpflich, wenn der Gegner deines Clienten im Processe durchkommt", wie man ähnlich sagte *periculo evadere ex iudicio ev.* u. a. In dem folgenden §. haben die richtige Lesart *ac sic meus esset frater .. isto in loco* „als wenn mein Bruder da stände wo du stehst" nur Lag. 10, 13, 18, 24, 26, 86 und G P, die übrigen die lächerliche Interpolation *esses*, die auch in dem neuen Text zu lesen ist.

§. 11 a. E. haben nur Lag. 10, 13, 24, 26, 65 und G P *fugiendum fuit ut . . triumpharet* (vgl. jetzt Sorof p. 9), die übrigen die Interpolation *ne ut*, von der es unsicher ist, ob *ne* Fragewort sein soll oder gemachte Variante zu *ut*, weil *fugere* ein *ne* erwarten liess.

§. 13 ist die richtige Lesart *tempestivi convivii* (Kayser nennt sie p. 770 eine Conjectur!) nur in G P und Lag. 10, 13, 26, 65 erhalten, die übrigen haben *intempestivi*. Für *intempestiva convivia* hat man keinen Beleg als aus Curtius VI, cap. 4 und 5, wo es noch sehr fraglich ist, ob nicht auch dort die Lesart verderbt ist, wie denn auch wirklich der Bong. I an beiden Stellen *tempestivus* von erster Hand hat. Noch Tacitus kennt nur *tempestivae epulae* und *convivia*, s. Ann. XI, 37 und Hist. II, 68. Auch ist es klar dass bei der nicht in die Augen springenden Bedeutung von *tempestivus* eine Aenderung in *intempestivus* näher lag als umgekehrt.

§. 29 haben den richtigen Conjunctiv *potuerint*, der auch durch das Citat bei Quintilian VIII, 3, §. 79 bestätigt wird, an beiden Stellen nur Lag. 10, 26 und 65, die übrigen besseren wenigstens an der einen von beiden Stellen. Dass Zumpt *potuerunt* schrieb, versteht sich von selbst, weil so beidemal in Lag. 9 steht.

§. 31 zeigt der Name *Flaminini* in Lag. 10, 26, 86 und G

das leichte Verderbniss *Flamini*, die übrigen haben schlechter *Flaminii*. In demselben §. haben Lag. 10, 13, 24, 26, 65 und P *si qua parta . . gloria*, eine Lesart die Kayser und Sorof am wahrscheinlichsten in *aequa parta . . gloria* verbessert haben; die geringeren haben statt *parta* blos *p.* (so auch Lag 9), so dass alle Spur des ursprünglichen verwischt ist.

Die unlösliche Schwierigkeit, die §. 47 die Lesart *prorogationem legis Maniliae* bot, ist durch die glückliche Verbesserung Mommsens *perrogationem* beseitigt worden (vgl. Boot p. 362); sie wird bestätigt durch die Lesart von Lag. 10, 20, 24, 25, 26, 65, 86 und E, G, M, P *prerogationem* (oder *prerogationum*), wofür die übrigen die falsche Correctur *prorogationem* haben.

§. 54 steht das richtige *indiciis* st. *iudiciis* blos in P und Lag. 10, 24, 26. Den Abschnitt *de Postumi criminibus* und *Servii adulescentis* hat bekanntlich Cicero beim Niederschreiben der Rede nicht ausgeführt (s. das ausdrückliche Zeugniss bei Plin. epist. I, 20, 7) und an der betreffenden Stelle nur die Ueberschriften angemerkt. Diese verstanden die Abschreiber nicht, und liessen im Text nach den Ueberschriften entweder eine Lücke oder entfernten die Ueberschriften; ohne Lücke haben sie sich richtig nur in P und Lag. 26 erhalten.

In der oben besprochenen Stelle §. 60 haben die richtige Lesart *nonnulla forsitan conformare* blos Lag. 10, 13, 24, 26, 65 und P, die geringeren *confirmare* oder andere kleine Verderbnisse, aus welcher bereits verderbten Lesart sodann die Interpolation *in re confirmare* in M und Lag. 9 entstanden ist.

§. 77 ist in den Worten „*haec omnia ad rationem civitatis si dirigas*“ aus Lag 10, 13 und P. die richtige Form *derigas* und eben so §. 3 *derigenti* aus Lag. 10 und 65 herzustellen, die in der neueren Zeit so viele Beglaubigungen aus genauen Collationen der ältesten Handschriften erhalten hat.

§. 85 haben Lag. 24, 26, 65, 86 und G allein richtig *prorumpet*, die übrigen *perrumpet*.

Eine Hauptstelle für das Erkenntniss der reineren Hand-

schriften ist die schon oben berührte §. 86, wo für *idem vos* Lag. 10, 13, 24, 65 das leichte Verderbniss *fide in vos* haben, die Mehrzahl der übrigen *fidem vel*, aus welcher Lesart in M und Lag 9 *fidem vestram* erwachsen ist. In demselben §. ist die vortreffliche Lesart *vester est supplex* nur in G, M, P und Lag. 10, 24, 26, 65 erhalten (*vestri est* Lag. 13), Lag. 9 hat allein *vestram supplex*, die übrigen aus falscher Auflösung einer Abkürzung *videtur est supplex*.

Wie sehr die Interpolation von Aftergelehrten des 15. Jahrhunderts in dieser Rede gehaust hat, ist oben an zahlreichen Beispielen gezeigt worden; die Rede hat aber schon früher ihre Correctoren gefunden, die sich namentlich angelegen sein liessen sie mit allerlei Zusätzen oder beigefügten Erklärungen, die dann in den Text selbst gerathen sind, auszuschmücken. Eine grosse Reihe von Glossemen haben besonders Kayser, Boot und Bake nachgewiesen, die ein künftiger Bearbeiter der Rede benützen wird, um sie in vielfach geläuterter Gestalt vorzulegen, aber diese reiche Quelle der Verbesserung erscheint noch nicht erschöpft. Vieles der Art, was ich zuerst gefunden zu haben glaubte, fand ich von anderen bereits hinweggenommen; ob was diese übersahen Stich halten wird, werden künftige Kritiker bei einer Prüfung der nachfolgenden Bemerkungen entscheiden.

Das sicherste äussere Kennzeichen eines Glossems ist der Zusatz eines *id est* (*i. e.*), *scilicet*, *nimirum* u. a. Wörter der Art. Auch von dieser Gattung haben sich noch zwei Glosseme der Aufmerksamkeit der Kritiker entzogen. §. 32 heisst es: *atqui si diligenter quid Mithridates potuerit et quid effecerit et qui vir fuerit consideraris, omnibus regibus, quibuscum populus Ro. bellum gessit, hunc regem nimirum antepones.* An *nimirum* nahm Bake mit Recht Anstoss (s. Mnemos. IX, 224), aber seine Vermuthung *hunc regem unum antepones* wird schwerlich auf Beifall rechnen können; die Schwierigkeit löst sich einfach, wenn man schreibt; *omnibus regibus . . hunc antepones.* In derselben Nacktheit erscheint ein anderer Zusatz §. 42: *Habuit proficiscens dilectum in Umbria* (Murena) . . *Ipsa*

autem in Gallia, ut nostri homines desperatas iam pecunias exigerent, aequitate diligentiaque perfecit. Tu interea Romae scilicet amicis praesto fuisti. Fateor, sed tamen etc. Soll ohne Annahme einer Glosse *scilicet* irgend einen Sinn geben, so müsste man es auf *amicis praesto fuisti* beziehen und darin eine spöttische Wendung erkennen, die hier nicht am Orte ist und als eine Beleidigung erschiene. Wie weit natürlicher erscheint es *scilicet* mit *Romae* zu verbinden, oder mit anderen Worten *Romae scilicet* als Glossem eines vorwitzigen Abschreibers zu bezeichnen, der einen Gegensatz zu *ipsa in Gallia* vermisste oder den Zusatz als blosse Erläuterung beifügte, die sodann in den Text Eingang gefunden hat.

Ein anderes deutliches Kennzeichen von Glossen ist, wenn zwei Worte ohne Verbindung neben einander stehen, von denen das eine zur Erklärung des andern diente, ohne dass eine Einsetzung von dem Erklärer beabsichtigt war. §. 58 las man bisher: *Bis consul fuerat P. Africanus et duos terrores huius imperii, Carthaginem Numantiamque, deleverat, cum accusavit L. Cottam. Erat in eo summa eloquentia, summa fides, summa integritas . . . Saepe hoc maiores natu dicere audivi, hanc accusatoris eximiam dignitatem plurimum L. Cottae profuisse.* Zu den letzten Worten gibt Zumpt die Lesarten der Handschr. in der Var. lectt. unrichtig an: *eximiam dignitatem* 9, M m. pr., reliqui *eximiam vim*, sed *vim et* M m. sec. Das richtige, das schon in meiner Ausgabe zu finden ist, erfahren wir im Commentar der Rede, wo es heisst: quod autem olim vulgabatur *eximiam vim dignitatem*, reperitur sane in deterioribus omnibus codd., sed et auctoritate duorum optimorum reiicitur et per se ipsum est incommodum. Ganz genau ist auch diese Angabe noch nicht; denn da schon die Abschreiber sich an *eximiam vim dignitatem* stiessen, so schoben sie *et* ein, wie ausser M m. sec. noch 4 andere Handschr. meines Apparates haben und sicher auch eine Anzahl der Lagomarsinischen. Eine andere Frage ist, ob in der Lesart der sogenannten duo optimi, aus denen allein die Vulgata *eximiam dignitatem* angeführt wird,

wirklich die richtige Lesart erhalten sei. Da alle übrigen *vim dignitatem* haben, so wird man nicht zweifeln diese Lesart als die des Poggianus zu erkennen. So bleibt nunmehr zu entscheiden, welches das ächte Wort, welches das erklärende ist; auch darüber wird kaum ein Zweifel obwalten, wenn man Cicero selbst hören will, der also fortfährt: *Noluerunt sapientissimi homines, qui tum rem illam iudicabant, ita quemquam cadere in iudicio, ut nimiis adversarii viribus abiectus videretur* und §. 59 sagt: *Nolo accusator in iudicium potentiam adferat, non vim maiorem aliquam, non auctoritatem excellentem, non nimiam gratiam.* Wenn Cicero dem Africanus eine *eximia vis* beilegte, d. h. eine ungemeine Kraft um andere durch das Gewicht seiner Persönlichkeit zu beeinflussen, so ist es begreiflich, wenn ein solches *vis* durch *dignitas* erklärt wurde, nicht aber würde man umgekehrt *dignitas* durch *vis* umschrieben haben. Wie hier das erklärte Wort durch das (es unrichtig) erklärende verdrängt wurde, so sind an einer anderen Stelle beide zusammen in den Text gekommen. §. 67 liest man in den Ausgaben: *Quare ut ad id, quod institui, revertar, tolle mihi e causa nomen Catonis, remove ac praetermitte auctoritatem . . ., congredere mecum criminibus ipsis.* Es ist sicher keine Verbesserung, wenn in Lag. 9 und M das sogenannte Asyndeton *remove praetermitte* der übrigen Handschr. durch Einsetzung von *ac* beseitigt ist. Damit ward nur der glossematische Zusatz *praetermitte* dem Erkenntniss entzogen. Dass bloss *remove auctoritatem* zu schreiben ist, ergibt sich, abgesehen davon dass *praetermitte* nach *remove* als ein schwacher Begriff erscheint, aus dem rhetorischen Parallelismus der drei Glieder *tolle . . remove . . congredere.* Andere nicht so augenscheinliche Stellen sind folgende.

§. 3. *Et primum M. Catoni vitam ad certam rationis normam derigenti et diligentissime perpendenti momenta officiorum omnium de officio meo respondebo. Negat fuisse rectum Cato me et consulem* etc. Durch die Stellung erscheint das zweite *Cato* verdächtig; hätte Cicero gegen seine sonstige Gewohnheit

den Namen wiederholt, so hätte er wohl geschrieben: *negat Cato fuisse rectum.*

§. 15. *Paria cognosco esse ista in L. Murena, atque ita paria, ut neque ipse (abs te?) dignitate vinci potuerit neque te dignitate superarit.* Das zweite *dignitate* ist zu streichen.

§. 23. *Et quoniam mihi videris istam scientiam iuris tamquam filiolam osculari tuam* etc. Irren wir nicht, so würde der Gedanke ohne *iuris* „deine Wissenschaft" kräftiger lauten.

Zu §. 46 wurde von Boot und Rinkes treffend bemerkt, dass Cicero nicht schreiben konnte: *Itaque sic statuo fieri nullo modo posse ut idem accusationem et petitionem consulatus diligenter adornet atque instruat*, sondern nur *accusationem et petitionem* ohne *consulatus*, was für Kundige keines näheren Beweises bedarf; aber ebenso nothwendig ist es auch dass man am Anfang der betreffenden Erörterung §. 43 schreibe: *Petere nescire te, Servi, persaepe tibi dixi*, nicht *petere consulatum*, als ob Cicero andeuten wollte, dass Servius blos das nicht verstehe, wie man sich um das Consulat zu bewerben habe. Von diesem ist in der ganzen Erörterung Cap. 21 und 22 keine Sprache, sondern nur von der *petitio* überhaupt; blos an einer Stelle sagt Cicero, aber mit steigerndem Zusatz: *Petitorem ego, praesertim consulatus, magna spe . . in campum deduci volo* §. 44.

§. 43. *Nescio quo pacto semper hoc fit, neque in uno aut altero animadversum est, sed iam in pluribus, simul atque candidatus accusationem meditari visus est, ut honorem desperasse videatur.* Bei den vielen Entstellungen, welche die Rede durch Zusätze aller Art erfahren hat, wird man an der Richtigkeit des überaus matten *sed iam in pluribus* wenigstens zweifeln dürfen.

Eine für die Kritik und Erklärung schwierige Stelle ist 24, §. 49: *Catilinam interea alacrem atque laetum* (videbant), *stipatum choro iuventutis, vallatum indicibus atque sicariis, inflatum cum spe militum, tum collegae mei, quem ad modum dicebat ipse, promissis, circumfluentem colonorum Arretinorum et Faesulanorum exercitu, quam turbam dissimillimo ex genere*

distinguebant homines perculsi Sullani temporis calamitate. Um zuerst von dem letzten Satzgliede zu sprechen, so bieten die Worte *dissimillimo ex genere* keine geringe Schwierigkeit. Zieht man sie zu *turbam*, wie die Wortstellung empfiehlt, so erscheint der Singular anstössig, für den man durchaus den Plural erwarten sollte, vgl. or. in Catil. II, c. 8 und 9; auch wäre sodann die Stelle mit der zweiten Catilinarischen Rede in Widerspruch, in der §. 20 die verarmten Sullanischen Colonisten als ein genus der Catilinarier bezeichnet werden. Eben so befremdlich wäre die ganze Darstellung, wenn von einer turba, die schon aus ganz verschiedenen Menschenclassen bestand, noch besagt würde dass in sie eine besondere Gattung von Leuten eine Schattierung gebracht habe. So muss man sich bequemen mit Tischer *dissimillimo ex genere* als Attribut zu *homines* zu fassen, was die Wortstellung kaum erlaubt, abgesehen davon, dass die Darstellung durch diesen an und für sich unnöthigen Zusatz eine gewisse Schwerfälligkeit erhält. So müssen wir, bis eine genügende Rechtfertigung der fraglichen Worte gegeben ist, annehmen, dass *dissimillimo ex genere* als Erklärung zu *distinguebant* in den Text gekommen sei. Wo möglich noch schwieriger sind die Worte *inflatum spe militum.* Fasst man den Genetiv als einen objectiven, so würde von den zwei möglichen Uebersetzungen „durch die Hoffnung auf Soldaten (d. i. Soldaten zu bekommen)" oder „durch die H. auf die Soldaten" der einen ein sprachliches, der zweiten ein sachliches Bedenken entgegenstehen. Hingegen den Genetiv als subjectiven zu fassen erscheint an sich in Verbindung mit *inflatus* völlig unnatürlich, abgesehen von dem sachlichen Bedenken wegen *milites*, als ob es schon damals einen Kriegerstand gegeben hätte. Der ganze Abschnitt, der §. 53 mit den Worten schliesst „*huic mirandum est magno adiumento Catilinae subitam spem consulatus adipiscendi fuisse*" handelt nur von den Hoffnungen, die sich Catilina aufs Consulat gemacht hat, und auch die bis jetzt so unverständlichen Worte werden kaum anders als *inflatum cum spe consulatus tum collegae mei.. promissis* gelautet haben.

§. 63. Unter den Sätzen der Akademiker klingt einer fast wie Unsinn: *ipsum sapientem saepe aliquid opinari quod nesciat*, wo man doch hätte erwarten sollen, *quod non certum sciat*. Die Worte sind ohne Zweifel als Glossem auszuscheiden; dem *aliquid opinari* der Akademiker steht entgegen das Axiom der Stoiker §. 61: *sapientem nihil opinari*, eben so §. 62 *sapiens nihil opinatur*.

In den vielbesprochenen Worten §. 65 haben die Handschriften: „*Misericordia commotus ne sis*.“ *Etiam in dissolvenda severitate sed tamen est laus aliqua humanitatis*. Die Schwierigkeiten, welche die Worte *in dissolvenda severitate* bilden, sei es dass man sie in der überlieferten Stellung erklären (s. Tischer) oder durch Transposition in den Gegensatz bringen will, heben sich am einfachsten, wenn man sie als eine Erläuterung zu dem Satz *est laus aliqua humanitatis* ausscheidet. Lautete die Entgegnung: *Etiam, sed tamen est laus aliqua humanitatis* „allerdings, aber die Menschlichkeit verdient doch auch ihr Lob“, so ist die in den übrigen Gliedern durchgeführte Kürze des Ausdrucks auch in diesem hergestellt. Vorsichtige Lexicographen werden sich hüten die Phrase *dissolvere severitatem* ohne Warnung als ciceronisch zu bezeugen; dasselbe Verbum spielt auch eine Rolle in dem grossen Glossem in der Rede post red. ad pop. §. 23, das jetzt auf die Auctorität des alten cod. Par. beseitigt ist. In den zunächst folgenden Worten: „*In sententia permaneto. Vero, nisi sententiam sententia alia vicerit melior*“ nahm schon Ernesti, der für ciceronische Latinität ein so feines Ohr hatte, Anstoss und schrieb: *vero, nisi vicerit melior*; vielleicht genügt es, wenn bloss *sententiam* entfernt wird.

36, §. 76. In der Widerlegung des Cato, der den richtigen Satz aufgestellt hatte „*negat iudicium hominum in magistratibus mandandis corrumpi voluptatibus oportere*“ behilft sich Cicero mit einigen allgemeinen Phrasen und mit der Erzählung einer Anecdote von Q. Tubero, der das Leichenmal zu Ehren des Scipio Africanus in so armseliger Weise ausgestattet

hatte, dass ihn das Volk aus Verdruss hierüber bei der Praetorenwahl durchfallen liess. Diese Erzählung schliesst mit den Worten: *Odit populus Romanus privatam luxuriam, publicam magnificentiam diligit: non amat profusas epulas, sordes et inhumanitatem multo minus. Distinguit rationem officiorum ac temporum, vicissitudinem laboris ac voluptatis. Nam quod ais nulla re adlici hominum mentes oportere ad magistratum mandandum nisi dignitate, hoc tu ipse, in quo summa est dignitas, non servas.* Da wir noch keinen leidlichen Commentar der Rede besitzen, so darf es nicht Wunder nehmen, dass man über die dunklen Worte *distinguit rationem officiorum ac temporum, vicissitudinem laboris ac voluptatis* bei den Erklärern keine Auskunft findet. Sie schweigen alle mit Ausnahme von Tischer, der jedoch ihre Schwierigkeit kaum geahnt zu haben scheint. Und doch ist ein Wort unverständlicher als das andere. Man sieht nicht ein was *ratio* heissen soll, noch weniger begreift man den Gegensatz von *officia ac tempora*, der geradezu ein Unsinn scheint; der Ausdruck *populus distinguit vicissitudinem laboris ac voluptatis* ist so seltsam, dass selbst Tischer, der in einer Ausgabe für Schüler ein *distinguere rationem officiorum ac temporum* als selbstverständlich ansieht, doch hier eine Bemerkung macht und unter Annahme eines unerhörten Zeugma uns belehrt, dass *distinguit* im Sinne von *postulat* oder *probat* gesetzt sei. Damit soll eine Conformität der Sentenz mit §. 74 „*Romani homines tempora voluptatis laborisque dispertiunt*“ hergestellt sein. Gemahnt schon die ganze Abfassung des Satzes fast in jedem Worte, dass hier nicht die Sprache eines Cicero, sondern der Gallimathias eines Spätlings vorliege, so noch mehr die Stellung, in welcher der Gemeinplatz erscheint, der weder mit den vorausgehenden noch mit den folgenden Worten in irgend einer Beziehung steht. Wie sich ein so unsinniger, nach Form und Inhalt gleich abgeschmackter Gedanke in den Text verirrt hat, ist freilich schwer zu sagen; möglicher Weise aus dem Grunde, weil sein Schöpfer zwischen dem Satze *non amat profusas epulas* und *Nam*

quod ais eine Verknüpfung vermisste, für die aber doch in dem nachgestellten *inhumanitatem* eine lose Vermittlung gegeben erscheint. Freilich darf man *inhumanitas* nicht, wie Freund in seinem Wörterbuch thut, Knauserei, Filzigkeit erklären, was *sordes* heisst, sondern man hat es im Sinne von „unfeine Lebensart, Mangel an L.“ zu fassen.

Ich füge noch einige andere Vermuthungen bei, die sich mir beim erneuten Studium der Rede ergeben haben.

§. 8. *Quae si causa non esset, tamen vel dignitas hominis vel honoris eius quem adeptus est amplitudo summam mihi superbiae crudelitatisque famam inussisset.* Die Bedeutung von *summus* erlaubt kaum die Verbindung mit *fama*, daher wohl *summae* zu verbessern ist. Minder wahrscheinlich ist Bake's Vermuthung *amplitudo summa*. Am Schlusse des vorausgehenden §. ist wohl zu schreiben: *sic existimo, sic mihi persuadeo, me tibi contra honorem L. Murenae, quantum tu a me postulare ausus es* (statt *a u s u s s i s*), *tantum debuisse, contra salutem nihil debere.*

§. 11. *Obiecta est Asia, quae ab hoc non ad voluptatem et luxuriam expetita est, sed in militari labore peragrata.* Hier scheint *in*, wie so oft, aus Dittographie des folgenden *m* entstanden; der Gedanke verlangt: *sed militari labore peragrata;* vgl. Liv. 35, 12, 11 [11].

Der Redner fährt fort: *Qui si adelescens patre suo imperatore non meruisset, aut hostem aut patris imperium timuisse aut a parente repudiatus videretur. An . . . huic fugiendum fuit* etc. *Hic vero, iudices, et fuit in Asia et viro fortissimo, parenti suo, magno adiumento in periculis . . fuit.* Die Wie-

---

(11) Auch §. 23 in den W. „*sed illud dicam, nullam esse in illa disciplina munitam ad consulatum viam*“ könnte man wegen *munitam* vermuthen dass *in* zu streichen ist, aber jedenfalls ist *illa* in *ista* zu verbessern; s. §. 23 *istam scientiam*, §. 24 *in isto vestro artificio*, §. 25 *in isto studio*, §. 28 *in ista scientia*, §. 29 *isti vestrae exercitationi.*

derholung von *hic* vor *vero* ist überhaupt nicht gefällig und liesse nur die Uebersetzung zu „dieser ist in der That, Richter, in Asien gewesen", die Niemand billigen wird. Das anstössige Pronomen ist wahrscheinlich aus einem nicht verstandenen *nunc* durch Correctur in den Text gekommen; *nunc vero* „so aber ist er wirklich in Asien gewesen", ist diejenige Form, die als Gegensatz zu *qui si non meruisset* erwartet wird. Zur Unterstützung kann die Var. *tunc vero* in Lag. 26 dienen.

§. 33. *Nam cum totius impetus belli ad Cyzicenorum moenia constitisset eamque urbem sibi Mithridates Asiae ianuam fore putasset . ., perfecta a Lucullo haec sunt omnia, ut urbs fidelissimorum sociorum defenderetur et omnes copiae regis diuturnitate obsessionis consumerentur.* Die Handschr. haben *ut omnes*, was längst Lambin, der ein richtiges Gefühl für ciceronische und rhetorische Latinität hatte, in *et omnes* verbessert, aber Zumpt wieder zurückgeführt hat. Irren wir nicht, so verlangt der richtige rhetorische Ausdruck noch die weitere Verbesserung: *perfecta ita a Lucullo haec sunt omnia, ut et urbs fid. soc. defenderetur et omnes copiae regis . . consumerentur.* Hingegen scheint am Anfang dieses §. „*alterius res et terra et mari calamitosae vehementer et opes regis et nomen auxerunt*" *et* vor *opes* ein Zusatz zu sein, indem bei einer Partition, die hier an und für sich nicht nothwendig, Cicero wohl geschrieben hätte: *regis et opes et nomen.*

§. 34. *Itaque ipse Pompeius regno possesso, ex omnibus oris ac notis sedibus hoste pulso, tamen tantum in unius animo posuit, ut, cum omnia, quae ille tenuerat . ., victoria possideret, tamen non ante quam illum vita expulit (expulisset?) bellum confectum iudicaret.* Hier sollte man eher erwarten *tantum tamen* (vgl. §. 33 g. E.), allein da *tamen* auch im Consecutivsatz folgt, so ist es wohl aus Dittographie bei der so grossen Aehnlichkeit der Abkürzungszeichen für *tamen* und *tantum* entstanden.

§. 42. *Cogendi iudices inviti* (sc. in quaestione peculatus), *retinendi contra voluntatem; scriba damnatus, ordo totus ali-*

enus; Sullana gratificatio reprehensa, multi viri fortes et prope pars civitatis offensa est; lites severe aestimatae; cui placet obliviscitur, cui dolet meminit. Hier verlangt nicht blos der Sinn die Verbesserung *alienatus*, sondern auch die in allen Gliedern durchgeführte Annomination: *cogendi — retinendi, damnatus — alienatus, reprehensa — offensa, cui placet — cui dolet.* Ferner ist das den Parallelismus der Glieder störende *est* nach *offensa* zu tilgen. Auch geben wir zu bedenken, ob nicht, da in allen Gliedern die Zweitheiligkeit durchgeführt ist, nach *lites severe aestimatae*, das so allein stehend ziemlich matt erscheint, ein Glied ausgefallen ist, wie z. B. *pecuniae acerbe exactae*, wenn nicht vielmehr, worauf mich ein Freund aufmerksam macht, in dem vermissten Satzglied der Eindruck geschildert war, den die severa litium aestimatio hervorgerufen hat.

c. 26, §. 52. *His tum rebus commotus et quod homines iam tum coniuratos cum gladiis in campum deduci a Catilina sciebam, descendi in campum cum firmissimo praesidio fortissimorum virorum et cum illa lata insignique lorica* etc. In dieser Stelle ist mehreres nicht in Ordnung. Dass zunächst das zweite *in campum* zu streichen ist, habe ich bereits in den Addenda der Züricher Ausgabe bemerkt, und so auch Boot Mnem. V, 352. Für die vielbesprochene *lata lorica* ist noch keine genügende Erklärung gefunden und vielleicht *cum illa hamata . . lorica* zu verbessern. Auf den schlimmsten Fehler der Stelle „*quod homines iam tum coniuratos cum gladiis in campum deduci a Catilina sciebam*“ hat zuerst Bake Mnem. IX, 235 aufmerksam gemacht und ihren Widerspruch mit §. 44 (*petitorem . . magnis copiis et in forum et in campum deduci volo*) nachgewiesen. Er selbst schreibt mit Versetzung der Casus: *quod ab hominibus cum gladiis in campum deduci Catilinam sciebam*; vielleicht ist jedoch der ganze Zusatz *homines iam tum coniuratos* zu beseitigen und bloss zu schreiben: *quod cum gladiis* (= armata copia) *in campum deduci Catilinam sciebam.* Dass jedenfalls ein starkes Glossem vorliegt zeigt schon das

müssige *iam tum* in seiner Stellung zwischen *homines* und *coniuratos*.

§. 63 hat man übersehen, dass es nicht *fatebor enim, Cato, me quoque in adulescentia diffisum ingenio meo quaesisse adiumenta doctrinae* heissen darf, sondern *fateor enim*, wie auch §. 58 nach der richtigen Bemerkung eines Mitgliedes des hiesigen philologischen Seminars, des H. Stanger, *primum illud deprecor* zu verbessern sein wird.

Eine der schwierigsten und dunkelsten Stellen der Rede ist c. 32. §. 67, wo Cicero, nachdem er einige Sätze aus der lex Tullia de ambitu mitgetheilt hat, so fortfährt: *Ergo ita senatus si iudicat contra legem facta haec videri, si facta sint, decernit, quod nihil opus est, dum candidatis morem gerit. Nam factum sit necne vehementer quaeritur: sin factum est, quin contra legem sit dubitare nemo potest.* Die Worte *decernit quod nihil opus est, dum candidatis morem gerit* erklärt man seltsamer Weise so: „Damit hat er eigentlich etwas Ueberflüssiges beschlossen, blos der Bewerber zu Liebe, die einen solchen Zusatz im Gesetze wünschten." Allein von einem solchen Zusatz ist im Gesetze selbst keine Spur zu finden; es lautet, wie alle übrigen: *si hoc illudce factum esset, contra legem factum videri.* Alles scheint in Ordnung, wenn man mit Aenderung eines einzigen Buchstabens schreibt: *dum candidatus morem gerit*: der Senat gibt eine Verfügung, die von keiner Bedeutung ist, so lange ein Bewerber den gesetzlichen Bestimmungen nachkommt, woran sich treffend anschliesst: *nam factum sit necne vehementer quaeritur* etc. So erhält auch *dum*, was bei der handschriftlichen Lesart nicht zu begreifen ist, seine richtige Beziehung; auch fällt das von Boot angeregte Bedenken hinweg, der den ganzen folgenden Satz „*atque id decernitur omnibus postulantibus candidatis* bis *intellegi possit*" streichen wollte; denn, sagt er iis nihil continetur quod non inest in illis verbis „*Senatus . . decernit quod nihil opus est, dum candidatis morem gerit*", atque argumentatio male interrumpitur. Auch von einer Unterbrechung der argu-

mentatio kann keine Rede sein; die Worte *Atque id decernitur* etc. enthalten nur einen Zusatz zur sophistischen Beweisführung, deren innere Schwäche Cicero selbst fühlen muste. So fügt er noch bei: Dazu kommt noch, dass diese Verfügung dem Verlangen aller Bewerber nachkommt (also eben so gut dem des Murena als jedwedes anderen); denn keiner will dass von einem Mitbewerber das Gesetz mit Füssen getreten werde.

In den Worten §. 71 „*atque haec a nobis petunt omnia, neque ulla alia re, quae a nobis consequuntur, nisi opera sua compensari putant* nahm vielleicht Kayser nicht ohne Grund an *opera sua* Anstoss, wofür er *opera hac* schreiben wollte. Erscheint eine Aenderung nöthig, so ist wohl *opera assidua* zu verbessern; vgl. §. 70 a. E.

Nach der grösseren Lücke am Schluss von c. 34, in welcher der Redner einzelne Abweichungen von dem Gesetze de ambitu unter Entschuldigungen für seinen Clienten beigebracht hatte, heisst es §. 73: *Haec omnia sectatorum, spectaculorum, prandiorum item crimina a multitudine in tuam nimiam diligentiam, Servi, coniecta sunt, in quibus tamen Murena senatus auctoritate defenditur.* Die Schwierigkeit oder vielmehr Widersinnigkeit dieser Worte hat zuerst Bake beleuchtet, der Mnem. IX, 240 bemerkt: Nondum assequi mihi licuit, quid sit *crimina sectatorum coniicere in Servii diligentiam* Quid in aliquo libro legerit Camerarius, nescio: sed hanc eius reperio prudentem interpretationem: „hoc videtur dicere, crimina a multitudine collecta a Servio, nimia quadam diligentia et immodico accusandi studio.“ Allein mit der Abhilfe, die Bake selbst vorschlägt „*crimina e multitudine tua nimia diligentia, Servi, confinxit*“ hat die Verbesserung der Stelle nichts gewonnen. Auch ihm ist entgangen dass Cicero nicht sagen konnte: *sectatorum, spectaculorum, prandiorum item crimina,* weil ein solches *item* in rhetorischer Aufzählung unerhört ist. Woher ist aber dieses *item* in den Text gerathen? Ich denke von einem Leser, der in der Aufzählung der crimina die multitudo obviam prodeuntium (c. 33 in.) vermisste, und so am Rande oder über der

Zeile beisetzte: *item crimina a multitudine.* Scheidet man diese störenden Worte aus, so ergibt sich von selbst die einfache Verbesserung: *haec omnia sectatorum, spectaculorum, prandiorum crimina tua nimia diligentia, Servi, conlecta sunt.*

§. 86. *Nunc idem squalore et sordibus confectus, lacrimis ac maerore perditus vester est supplex, iudices, vestram fidem obtestatur, misericordiam implorat, vestram potestatem ac vestras opes intuetur.* Die rhetorische Concinnität verlangt den Zusatz von *vestram* vor *misericordiam,* dessen Ausfall zwischen *ur* und *m* bei der bekannten Abkürzung von *uester* sich sehr leicht erklärt. In den unmittelbar folgenden Worten „*Nolite, per deos immortales, iudices, hac eum re, qua se honestiorem fore putavit, etiam ceteris ante partis honestatibus atque omni dignitate fortunaque privare*" hat man längst erkannt, dass der Gedanke die Einsetzung von *cum* vor *hac re* verlangt; denn Cicero sagt: nolite cum consulatu etiam ceteris a. p. honestatibus eum privare. Mit eben so gutem Grunde hat man an *re* Anstoss genommen, das aber schwerlich zu ändern, sondern einfach zu streichen ist; zu *cum hac eum qua* etc. ist aus dem folgenden *honestate* zu ergänzen.

§. 87. *Invidiam vero his temporibus habere consulatus ipse nullam potest; obicitur enim contionibus seditiosorum, insidiis coniuratorum, telis Catilinae* etc. Es ist zu verbessern: *obicitur enim coitionibus seditiosorum* etc.

§. 89. *In ea porro provincia quo animo C. Murenam fratrem suum aspiciet! Qui huius dolor, qui illius maeror erit! quae utriusque lamentatio! quanta autem perturbatio fortunae atque sermonis, quod quibus in locis paucis ante diebus factum esse consulem Murenam nuntii litteraeque celebrassent et unde hospites atque amici gratulatum Romam concurrerent, repente existet*[12] *ipse nuntius suae calamitatis.* Für

(12) Die Handschriften *excidet*, was auch aus *eo accedet* verderbt sein könnte.

perturbatio sähe man lieber *permutatio*, da hier nur der einfache Begriff „Umschlag“ am Orte scheint; aber jedenfalls ist das folgende *quod* vor *quibus in locis* in *quom* zu verbessern.

Das auswärtige Mitglied Herr Dr. Th. Mommsen in Berlin übergab durch Herrn Halm die Abschrift der „Autobiographie des Venezianers Giovanni Bembo“ aus dem Münchner Codex Lat. 10801.

Der Abdruck dieses Stückes folgt im nächsten Hefte.

Verzeichniss

der in den Sitzungen der drei Classen der k. Akademie der Wissenschaften vorgelegten Einsendungen an Druckschriften.

Februar bis April 1861.

Von der *k. Akademie der Wissenschaften in Berlin:*

a) Monatsbericht. December 1860. Januar, Februar, März, April 1861. Berlin 1861. 8

b) Register für die Monatsberichte der k. Akademie der Wissenschaften vom J. 1836—58. Berlin 1861. 8.

Von der *k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien:*

a) Sitzungsberichte der mathem.-naturwissenschaftlichen Classe XLII. Bd. Nr. 21 — 24. October — November 1860. November 1860. Wien 1860. 8.

b) Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe. XXV. Bd. 3. und 4. Heft. Jahrg. 1860. October und November. Wien 1860. 8.

c) Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. 25. Bd. I. und II. Hälfte. Wien 1860. 8.

d) Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt der Meteorologie und des Erdmagnetismus. VII. Bd. Jahrg. 1855. Wien 1860. 4.

Von der *physikalisch-medicinischen Gesellschaft in Würzburg:*

a) Würzburger medicinische Zeitschrift. II. Bd. 1. 2. und 3. Heft. Würzb. 1861. 8.

b) Würzburger naturwissenschaftliche Zeitschrift. II. Bd. 1. Heft. Würzburg 1861. 8.

Vom *historischen Verein von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg:*

Archiv. 15 Bd. 2. und 3. Heft. Würzburg 1861. 8.

Vom *landwirthschaftlichen Verein in München:*

Zeitschrift. April IV. Mai V. Juni VI. und Juli VII. 1861. München 1861. 8.

Von der *Royal Society in Edinburgh:*

a) Transactions. Vol. XXII. Part. II. For the session 1859—1860. Edinburgh 1860. 4.

b) Appendix to the Makerstoun magnetical and meteorological obser vations. Supplement to vol. XXII. of the transactions. Edinburgh 1860. 4.

c) Proceedings. Session 1859—60. Edinburgh 1860. 8.

Von der *Royal Institution of Great Britain in London:*

Notices of the proceedings at the meetings of the members. Part. X. Nov. 1859. — Juli 1860. London 1860. 8.

Von der *Royal Society in London:*

Proceedings. Vol. X. Nr. 39. 40. 41. Proceedings. Vol. XI. Nr. 42. Lond 1860—61. 8.

Von der *Geological Society in London:*

Quaterly Journal. Vol. XVII. Febr. 1. 1861. Nr. 65. London 1861. 8.

Von der *Asiatic Society of Bengal in Calcutta:*

a) Journal. New Series. Nr. CIV. Nr. CCLXXVIII. Nr. III. Journal. New Series. Nr. CV. Nr. CCLXXIX. Nr. IV. 1860. Calcutta 1860. 8.
b) Bibliotheca Indica a collection of oriental works. Nr. 149—155. 156. 157. 158. Calcutta 1860. 8. 4.

Von der *Geological Society in Dublin:*

Journal. Vol. VIII. Part. 3. Dublin 1860. 8.

Von der *Royal geographical Society in London:*

Proceedings. Vol. IV. Nr. V. 1860. London. 8.

Vom *Museum Francisco-Carolinum in Linz:*

Zwanzigster Bericht. Nebst der 15. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns. Linz 1860. 8.

Vom *Siebenbürgischen Verein für Naturwissenschaften in Hermannstadt:*

Verhandlungen und Mittheilungen. Jahrg. VI. Nr. 7 — 12. 1860. Hermannstadt 1860. 8.

Von der *Redaction des Correspondenzblattes für die gelehrten- und Realschulen in Stuttgart:*

Correspondenzblatt, März Nr. 3, April Nr. 4 und Mai Nr. 5. 1861. Stuttg. 1861. 8.

Von der *pfälzischen Gesellschaft für Pharmacie in Speier:*

Neues Jahrbuch für Pharmacie und verwandte Fächer. Bd. XV. Heft 3 und 4. März 1861. Heidelberg 1861. 8. Bd. XV. Heft 5. Mai 1861.

Von der *Universität in Heidelberg:*

Heidelberger Jahrbücher der Literatur unter Mitwirkung der vier Facultäten. 54. Jahrg. 2. Heft. Februar 3. 4. und 5. Heft. März, April und Mai Heidelberg 1861. 8.

Vom *zoologisch-mineralogischen Verein in Regensburg:*

Correspondenzblatt. 14. Jahrg. Regensb. 1860. 8.

Von der *Académie des sciences in Paris:*

Comptes rendus hebdomadaires des séances. Tom. LII. Nr. 8. 10. 13. Fevrier. Mars. Avril 1861. Paris 1861. 4. Tom. LII. Nr. 19. 20. 21. Mai 1861.

Von der *deutschen morgenländischen Gesellschaft in Leipzig:*

a) Zeitschrift. 15. Bd. 1. und 2. Heft. Leipzig 1860. 8.
b) Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes. II. Bd. Nr. 2. Die Gâthâs des Zarathustra. II. Abtheil. Leipzig 1860. 8.
c) Indische Studien. Beiträge für die Kunde des indischen Alterthums. I. Bd. 1. Heft. Berlin 1861. 8.

Von der *deutschen geologischen Gesellschaft in Berlin:*

Zeitschrift. XII. Bd. 2. Heft. Februar — Mai 1860. Berlin 1860. 8.

Vom *Verein für hessische Geschichte und Landeskunde in Kassel:*

a) Zeitschrift. Achtes Supplement. Kassel 1861. 8.
b) Periodische Blätter der Geschichts- und Alterthumsvereine zu Kassel, Darmstadt und Wiesbaden. Nr. 15. 16. Januar 1861. Kassel 1861. 8.

Von der *chemical Society in London:*

Quaterly Journal. Nr. LII. Vol. XIV. I. April 1861. Nr. LIII. London 1861. 8.

Vom *Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt am Main:*

Mittheilungen. Nr. 4. Frankfurt am Main 1860. 8.

Von der *Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde in Hanau:*

Jahresbericht über die Gesellschaftsjahre vom August 1858 bis dahin 1859 und vom August 1859 bis dahin 1860. Hanau 1861. 8.

Vom *physikalischen Verein in Frankfurt am Main:*

Jahresbericht für das Rechnungs-Jahr 1859 — 1860. Frankfurt am Main 1860. 8.

Vom *Reale Istituto Lombardo di scienze, lettere ed arti in Mailand:*

a) Atti. Volume II. Fasc. VII. VIII. IX. X. und XI. Milano 1861. 4.
b) Memorie. Vol. VIII. II. della Serie II. Fasc. V. Milano 1861. 4.

Vom *naturhistorisch-medicinischen Verein in Heidelberg:*

Verhandlungen. Bd. II. III. Heidelberg 1860. 8.

Vom *k. preussischen statistischen Bureau in Berlin:*

Zeitschrift. Nr. 6. März 1861. Berlin 1861. 4.

Von der *Société des sciences in Neuchatel:*

Bulletin. Tom. V. Neuchatel 1860. 8.

Vom *Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau in Wiesbaden:*

Jahrbücher. 14. Heft. Wiesbaden 1859. 8.

Von der *Société Vaudoise des sciences naturelles in Lausanne::*

Bulletin. Tom. VI. Nr. 47. Lausanne 1860. 8.

Von der *natuurkundigen Vereeniging in Nederlandsch Indie in Batavia:*

Natuurkundig Tijdschrift voor Nederlandsch Indie. 4. Serie. Deel XX. Deel VI. Aflevering IV — VI.
Deel XXI. V. Serie. Deel VI. Aflevering IV — VI
Deel XXII. V. Serie. Deel II. Aflevering I — II. Batavia 1860. 8.

Vom *Verein für Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin:*

Riedels Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Geschichtsquellen für die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten:
a) des I. Hauptheils 20. Bd. oder der Urkunden-Sammlung für die Orts- und speciellen Landesgeschichten;
b) des dritten Hauptheiles dritter Band oder der Sammlung für allgemeine Landes und churfürstliche Hausangelegenheiten. Berl. 1861. 4.

Vom *Verein für hamburgische Geschichte in Hamburg:*

Hamburgische Chroniken. III. Heft. Hamburg 1861. 8.

Von der *Redaction des schweizerischen Museums in Bern:*

Neues schweizerisches Museum. Zeitschrift für die humanistischen Studien und das Gymnasialwesen in der Schweiz. Erster Jahrgang 1. und 2. Doppelheft. Bern 1861. 8.

Vom *historischen Verein von und für Oberbayern in München:*

a) Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte. 19. Bd. 3. Heft. München 1858 — 60. 8.
b) Zweiundzwanzigster Jahresbericht für das Jahr 1859. München 1860. 8.

Vom *historischen Verein für Niederbayern in Landshut:*

Verhandlungen. VII. Bd. I. II. Heft.

Von der *Société Linnéenne de Normandie in Caen:*

Bulletin. V. Volum. Année 1859—60. Caen 1861. 8.

Vom *Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande in Bonn:*

a) Jahrbücher XXVIII. XXIX. und XXX. 14. Jahrg. 2. 15. Jahrg. 1. 2. Bonn 1860. 8.
b) Das Portal zu Remagen. Programm zu F. G. Welker's 50jährigem Jubelfeste am 16. October 1859. Bonn 1860. 4.
c) Kunstarchäologische Betrachtungen über das Portal zu Remagen. Festprogramm zu Winkelmann's Geburtstage am 9. December 1859. Bonn 1859. 4.
d) Die Lauersforter Phalerae erläutert von Otto Jahn. Festprogramm zu Winkelmann's Geburtstag am 9. December 1860. Bonn 1860. 4.

Von der *Commission hydrométrique in Lyon:*

Résumé des observations recueillies en 1860 dans le bassin de la Saone (17 année). Lyon. 8.

Von der *Madras Literary Society and Asiatic Society in Madras:*

Madras Journal. N. Ser. Vol. V. Nr. XI. Old Ser. XXI. Nr. 49. October 1859. March 1860. Madras 1860. 8.

Von der *Académie royale de medicine in Brüssel:*

a) Bulletin. Tom II. Nr. 12. Année 1858 — 59. 2. Serie. Tom. III. Nr. 1—11. et dernier. Année 1860. 2. Serie. Tom. IV. Nr. 1 — 3. Année 1861. 2. Serie. Brux. 1859—61. 8.
b) Mémoires. III. IV. V. Fasc. du Tome IV. I. II. Fasc. du Tome V. Brux. 1860. 4.

Vom *k. bayr. Ministerial-Forst-Bureau in München:*

Die Forstverwaltung Bayerns beschrieben nach ihrem dermaligen Stand. München 1861. 8.

Vom *landwirthschaftlichen Verein in Nossen:*

Bericht über denselben. Nossen 1861. 4.

Von der *Royal Dublin Society in Dublin:*

Journal. Nr. XVIII. et XIX. Juli und Oct. Dublin 1860. 8.

Von der *Royal Irish Academy in Dublin:*

Transactions. Vol. XXIV. Part. I. Science. Dublin 1860. 4.

Von der *k. physikalisch-ökonomischen Gesellschaft in Königsberg:*

Schriften. I. Jahrg. 2. Abtheil. Königsberg 1861. 4.

Von der *k. Leopold.-Carol. deutschen Akademie der Naturforscher in Jena:*

Verhandlungen. 28. Bd. Jena 1861. 4.

Von der *Académie impériale des sciences, belles lettres et arts in Rouen:*

Précis analytique des travaux. Pendant l'année 1859 — 1860. Rouen 1860. 8.

Vom *historischen Verein für Nassau in Wiesbaden:*

Urkundenbuch der Abtei Eberach im Rheingau. I. Bd. 1. Heft. Wiesbaden 1861. 8.

Von der *Académie Royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique in Brüssel:*

a) Mémoires. Tom. XXXII. Brux. 1861. 4.
b) Collection de Chroniques Belges inédites. Chronique des Ducs de Brabant. Tom. I. Première partie. Brux. 1851—60. 4.
c) Bulletins. 29. Année. 2. Ser. T. IX. X. 1860. Brux. 1860. 8.
d) Annuaire 1861. XXVII. Année. Brux. 1861. 8.

Vom *Observatoir royal in Brüssel:*

Annuaire. 1861. 28. Année. Brux. 1860. 8.

Vom Herrn *Rudolph Wolf in Zürich:*

Mittheilungen über die Sonnenflecken. Zürich 1861. 8.

Vom Herrn *James David Forbes in Edinburgh:*

a) On the climate of Edinburgh for fifty-six years, from 1795 to 1850, deduced principally from Mr. Adie's observations. Edinburgh 1860. 4.
b) Reply to professor Tyndall's remarks in his work „on the Glaciers of the Alps" relating to rendus „théorie des glaciers". Edinburgh 1860. 8.

Vom Herrn *John Hutton Balfour in Edinburgh:*

Description of Asafoetida Plants which have recently borne flowers and fruit in the royal botanic garden of Edinburgh. Edinburgh 1860. 4.

Vom Herrn *Mr. Muirs in Edinburgh:*

Index to Sanskrit Texts. Edinburgh 1861. 8.

Vom Herrn *John Blackwall in London:*

A history of the spiders of Great Britain and Ireland. Part. I. London 1861. 4.

Vom Herrn *H. Walker in Calcutta:*

Descriptive Catalogue of the fossil remains of Vertebrata from the Sewalik hills, the Nerbudda, Perim Island etc. in the Museum of the Asiatic Society of Bengal. Calcutta 1859. 8.

Vom Herrn *Keroyn de Lettenhove in Brüssel:*

Saint Bernard. (Documents inédits). Bruxelles. 8

Vom Herrn *A. Namur in Brüssel:*

a) Notices bibliographiques diverses relatives a des manuskrits ou incunables conservés dans les bibliothèques publiques ou privées de Luxembourg. Bruxelles 1861. 8.
b) Sur un manuscrit de Plinii historia naturalis de la fin du onzième siècle. Bruxelles. 8.

Vom Herrn *August Grunert in Greifswalde:*

a) Archiv der Mathematik. 36. Theil. 1. 2. Heft. Greifswalde 1861. 8.
b) 1. Lagenbestimmungen auf der Kugel, eine Ergänzung der sphärischen

Trigonometrie, mit besonderer Rücksicht auf Geodäsie. II. Ueber Länge und Breite, reducirte Länge und reducirte Breite auf dem dreiaxigen Ellipsoid. Greifswalde 1861. 8.

c) Gnomonik für jede beliebige Ebene im Raume mit Rücksicht auf die Anwendung der neueren Geometrie zur Ausführung gnomonischer Constructionen. Greifswalde. 1861. 8.

Vom Herrn *Georg Eduard Seitz in Frankfurt am Main:*

Die Melanchthons- und Luthers-Herbergen zu Frankfurt am Main. Claus Brommen Haus, Lisa's von Rückingen Haus, Wolf Parente's Haus. Frankfurt am Main 1861. 4.

Vom Herrn *Jos. G. Böhm in Prag:*

Magnetische und meteorologische Beobachtungen zu Prag. 21. Jahrg. vom 1. Jan. — 31. Dec. 1860. Prag 1861. 4.

Vom Herrn *Manuel John Johnson in Oxford:*

The Radcliffe Catalogue of 6317 stars, chiefly circumpolar, reduced to the epoch 1845. 0; formed from the observations made at the Radcliffe Observatory. Oxford 1860. 8.

Vom Herrn *T. Herbert Barker in London:*

a) On the hygienic management of infants and children. Lond. 1860. 8.
b) On Cystic Entozoa in the human kidney London 1856. 8.
c) The influence of sewer emanations. London 1858. 8.
d) Severe urticaria produced by some of the setaceous larvae. London 1861. 8.

Vom Herrn *Ph. Spitler in Posen:*

Neue Theorie der Electricität und des Mechanismus in ihren Beziehungen auf Schall, Licht und Wärme. Berlin 1861. 8.

Vom Herrn *G. F. Schömann in Greifswalde:*

Griechische Alterthümer. I Bd. Berlin 1861. 8.

Vom Herrn *M. Garcin de Tassy in Paris:*

Description des monuments de Dehli en 1852, d'après le texte Hindoustani de Saiyid Ahmad Khan. Paris 1861. 8.

Vom Herrn *Aemilius Julius Hugo Steffenhagen in Königsberg:*

Catalogus Codicum manuscriptorum bibliothecae regiae et universitatis Regimontanae. Fasc. I. Codices ad iurisprudentiam pertinentes. Regimonti 1861. 4.

Vom Herrn *Ludwig v. Jan in Schweinfurt:*

Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teuberniana. C. Plini Secundi naturalis historiae Libri XXXVII. Vol. V. lib. XXXII — XXXVIII. Lipsiae 1860. 8.

Vom Herrn *M. Bronn in Paris:*

Essai d'une réponse a la question de prix proposée en 1850 par l'Académie des sciences pour le concours de 1853 et puis remise pour celui de 1856. Paris 1861. 4.

Vom Herrn *Moritz Sadebeck in Breslau:*

Bericht über eine Reise nach Frankenstein, Silberberg etc. und über die geographische Lage von Breslau. Breslau 1861. 4.

Vom Herrn *M. B. Studer in Bern:*

Le couches en forme de C dans les Alpes. Bern 1861. 8.

Vom Herrn *J. de Witte in Brüssel:*

Notice sur Charles Lenormant. Brux. 1861. 8.

Vom Herrn *Giovanni Ferrini in Mailand:*

Saggio sul clima e sulle precipue malattie della città di Tunisi e del regno. Milano 1861. 8.

Von den Herren *W. M. Midre et Aristide Charière in Lyon:*

a) Expériences de gazodynamique et hydrodynamique faites à Ahun (Creuse). Lyon 1860. 8.
b) Appareil propre a conserver indéfiniment le vide sous les récipients des machines pneumatiques. Lyon. 8.

Vom Herrn *M. J. Fournet in Lyon:*

Aperçus sur la structure du Jura septentrional. Lyon 1860. 8.

Vom Herrn *M. Hock in Utrecht:*

Recherches astronomiques de l'observatoire D'Utrecht. I. Livraison. La Haye 1861. 4.

Vom Herrn *Friedrich Röber in Leipzig:*

Elementar-Beiträge zur Bestimmung des Naturgesetzes der Gestaltung und des Widerstandes und Anwendung dieser Beiträge auf Natur und alte Kunstgestaltung. Leipzig 1861. 4.

Vom Herrn *Peters in Altona:*

Ueber die Bestimmung des Längenunterschiedes zwischen Altona und Schwerin. Altona 1861. 4.

Vom Herrn *Carl Hildebrand in Würzburg:*

Geschichte und System der Rechts- und Staatsphilosophie. I. Bd. Das klassische Alterthum. Leipzig 1860. 8.

Vom Herrn *von Clumecky in Brünn:*

Die Landtafel des Markgrafthums Mähren. XIX. XX. und XXI. (letzte) Lieferung. Das XII. XIII. und XIV. Buch der Brünner Cuda. Brünn 1861. Fol.

Vom Herrn *Siegw. Friedmann in München:*

Niederländisch Ost- und Westindien. Ihre neueste Gestaltung in geographischer, statistischer und culturhistorischer Hinsicht. München 1860. 8.

Vom Herrn *Hesse in Rudolstadt:*

Aus den Handschriften thüringischer Chroniken. Rudolstadt. 8.

Vom Herrn *Albert Mousson in Zürich:*

Coquilles terrestres et fluviatiles recueillies par Mr. le Prof. Roth dans son dernier voyage en Palestine. Zurich 1861. 8.

Vom Herrn *Ammon in Brüssel:*

Histoire du développement de l'oeil humain. Bruxelles 1860. 8.

Vom Herrn *Dr. Guyon in Paris:*

Du Haschis, préparation en usage chez les Arabes de l'Algérie et du Levant.

Vom Herrn *J. Muir in London:*

Sanskrit Texts on the origin and history of the people of India. Part. III. (Mit Index). London 1861. 8.

Vom Herrn *Wildberger in Bamberg:*

Streiflichter und Schlagschatten auf dem Gebiete der Orthopädie. 1. die Scoliose. Erlangen 1861. 8.

Vom Herrn *M. Ch. Lenormant in Paris:*

Mémoire sur les antiquités du Bosphore Cimmérien. Paris 1861. 4.

Vom Herrn *Rudolph Wagner in Göttingen:*

Zoolog.-anthropolog. Untersuchungen. I. Die Forschungen über Hirn- und Schädelbildung der Menschen in ihrer Anwendung auf einige Probleme der allgemeinen Natur- und Geschichts-Wissenschaft. Göttingen 1861. 4.

Vom Herrn *Dr. Prestel in Emden:*

Die theoretische Windrose für Nordwest-Deutschland. Jena 1861. 4.

Vom Herrn *M. Carteer in Brüssel:*

Examen des principales classifications adoptées par les zoologistes. Brux. 1861. 8.

Vom Herrn *Barthélemy Saint-Hilaire in Paris:*

Notice sur M. Etienne Quatremère. Paris 1861. 4.

Vom Herrn *F. A. Snellaert in Brüssel:*

Alexanders Geesten van Jacob van Maerlant. I. Deel. Brüssel 1861. 8.

Vom Herrn *J. David in Brüssel:*

Glossarium op Maerlants Rymbybel. Brüssel 1861. 8.

Vom Herrn *A. Quetelet in Brüssel:*

a) Sur le congrès international de Statistique tenu à Londres. Brux. 4.
b) Sur la physique du Globe en Belgique. Brux. 8.
c) Sur les phènoménes des plantes et des animaux. Brux. 8.

Nachträge.

Seite 421, Zeile 3 von unten lies: Pfarrer *von* Gelbelsee.
Seite 427, Zeile 4 von oben lies: Celeseum.
Seite 427, Zeile 25 von oben lies: Maihingen.

---

eines Ungenannten" gedruckt erschien, und über G. Hauer's noch ungedruckte Chronik, beziehungsweise über jene Stellen derselben, welche nicht aus Andreas Ratisbonensis entnommen sind.

Der Inhalt dieses Vortrags wird im Zusammenhang mit einer Abhandlung über Aventin's Quellen, insbesondere über die vor ihm bereits vorhanden gewesenen bayerischen Landes-Chroniken, an einem andern Orte zur Veröffentlichung gelangen.

Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 4. Mai 1861.

(Nachtrag; vgl. Heft IV, S. 482.)

Mommsen: „Autobiographie des Venezianers Giovanni Bembo."

Die Münchener Bibliothek bewahrt unter ihren Handschriften eine frühere Mannheimer (cod. Pal. M. 801), jetzt Lat. 10801 bezeichnete, welche folgenden Hauptitel trägt:

Inscriptiones
antiquae
ex variis locis sumptae
a Joanne Bembo
Veneto
vici Birii divi Canciani
qui eas hoc in libro
scribebat
anno orbis redempti
MDXXXVI.

Ueber die Inschriftensammlung, deren werthvollster Theil in dem besteht, was Bembus auf seinen Reisen, zum Beispiel zu Tolmezzo in Friaul 1494, in Parenzo 1526, und namentlich in Pola, Malaca und Sagunt gesammelt hat, soll hier nicht gehandelt werden; dagegen verdient die Autobiographie desselben, welche er in Form eines Schreibens über den Tod seiner Frau, einer gebornen Corfiotin, im J. 1536 an deren Landsmann Andreas Anesi in Corfu gerichtet und diesem Bande (fol. 157—183; Inhaltsverzeichniss und Nachträge fol. 184—197) angehängt hat, wohl die öffentliche Mittheilung als das Werk eines Venezianers aus den niedern Schichten der Nobilität, der als Professor, als Schiffscapitän, als Gouverneur mancherlei erfahren und vorgenommen hat und davon drastisch genug zu berichten weiss, als ein Bild von merkwürdiger Lebendigkeit und Frische aus der Zeit des beginnenden Verfalls der Republik. Auszüge aus demselben hat Jacopo Morelli (operette 2, 37—59) mitgetheilt, nach einer ihm gehörigen alten Abschrift dieses Briefes; diese ist, nach den von Morelli mitgetheilten Proben zu urtheilen, mit grosser Nachlässigkeit und Willkür und unter Vernachlässigung der Verbesserungen des Verfassers aus unserer Handschrift abgeschrieben worden und dass sie verschollen scheint, nicht zu bedauern. Auch scheinen begreifliche Rücksichten Morelli bestimmt zu haben, nicht gerade die nachdrücklichsten und merkwürdigsten Abschnitte zur Veröffentlichung auszuwählen.

Ueber Giovanni Bembo, den Sohn des Domenico Bembo und der Angela Cornaro, geb. 1473, gest. 1545, und den Herausgeber der ebenfalls jenem Anesi zugeeigneten Annotationes von Sabellicus, Beroaldus, Pius, Politianus, Calderinus und Egnatius (Venet. 1502) ist übrigens wenig bekannt. Zu dem, was Morelli darüber, meistentheils schöpfend aus unserem Briefe, am a. O mitgetheilt hat, kann ich noch nach den Mittheilungen des ersten lebenden Kenners der venezianischen Literaturgeschichte, Emmanuele Cicogna, folgende von Herrn Valentinelli mir übersandte Notizen hinzufügen:

Dai nostri libri de' *Reggimenti* risulta che il Bembo come Rettore di Schiati e Scopelo ebbe il suo successore nel 1526.

Dal Codice *Barbaro*, ove si registrano le nozze de' Veneziani, le moglie di Giovanni Bembo è detta Chiara de Mustafà, *sua gazzona*, cioè sua fantesca.

Nel codice *Farsetti*, intitolato *Nascite*, si accenna ad un figlio di Giovanni Bembo „1517, 14 Agosto Domenigo Bembo nato da Zuanne de Domenego di Francesco, e da Chiara Coriera."

In una edizione dell' Isolario di Bartolomeo Galli Sonetti, del sec. XV, posseduta da Giovanni Bembo in un esemplare allegato dall' ab Torres nel *Prodromo di Candia* il Bembo notò di sua mano sui risguardi, quante galee può armare ogni isola, quanti uomini d' arme può dare, e quale ne fosse la periferia in miglia. Di tratto in tratto registra passi o note tratte da Stefano Bisantino in greco, da Tolomeo, da Plinio, da Pomponio Mela, relativamente alle isole singole. In una carta di risguardo si legge *Joannes Bembus Venetus vici Birii divi Canciani legebat Cretae 1529 die primo Februarii.* In altro luogo *Joannis Bembi Veneti e vico Birio divi Canciani.* Nella quarta facciata di stampa, dopo il verso *Idiles de cui va tanto ognun legendo*, v'e cancellato il terzetto seguente sostituendovici un pezzo ms. di ventiquattro terzetti, il primo de' quali comincia: *La Suda de cui odo* . . . e l'ultimo finisce: *Scopulo e Schiato giunge* . . . In altro luogo scrive: *1541 die 23 Octobris Joannes Bembus Venetus vici Birii divi Canciani legebat.* Quest' ultima data confermerebbe l'asserzione degli *Alberi genealogici*, detti *Farsetti* dal codice che le contiene, in cui lo si fa morto nel 1545, mentre altri lo dicono morto 22 settembre 1540. Gli alberi genealogici della Marciana, come attesta Morelli, accennano all' anno medesimo 1545.

Da die Handschrift das offenbar für den Abschreiber vorbereitete Autograph des Verfassers und die Schrift deutlich ist, so hatte die Herstellung des Textes nur insofern einige Schwierigkeit, als die ziemlich zahlreichen Nachträge und Verbesserungen

an einigen Stellen sich nicht ganz passend einfügten. Doch ist ein wesentliches Bedenken nirgends geblieben. Die Marginalargumente und die ausführlichen Verzeichnisse der in der Schrift erwähnten Personen und Orte sind weggelassen worden. — Ueber die früheren Schicksale der Handschrift ist nicht viel zu sagen. Ein gewisser Giovanni Francesco Negri hat sie besessen und seinen Namen auf das Titelblatt geschrieben. Im J. 1780 wurde auf einem in Bologna gedruckten fliegenden Blatt, das Morelli besass und das jetzt in der Marciana (miscell. 2059 n. 6) sich befindet, eine Handschrift feilgeboten, welche der Beschreibung zufolge nur die unsrige sein kann. Sie muss damals für die Bibliothek in Mannheim erworben worden sein und ist dann mit dieser nach München gekommen.

Joannes Bembus Venetus Vici Birii diui Canciani de Cyurω uxore sua ad Andream Anesinum Corcyreum amicum ueterem MDXXXVI.

Proh dolor! Cyurω mea obiit tertio calendas Nouembris hora decima noctis. Quae septimum decimum agebat annum et ego uigesimum quartum quando isthic Corcyrae sociati sumus [1]. Tunc iussu patris mei Naupactum ire decreui. Currendo autem uelo uidi Passas insulas, quae nunc Passu et Antipassu dicuntur, quam postea Passam insulam maiorem et cultam anno 1513 Joannes Abrameus ciuis uester a nostris decemuiris emit ducatis sexcentis et tribus millibus. Perspexique Neriton, quae et Leucas dicitur;

---

(1) Diese Verbindung fand statt 1498, da Cyuro 1536 nach 38jährigem ehelichem Zusammenleben starb. Aus eben diesem Jahre finden sich des Bembus griechische Hefte vor, (f. 8 — 12 der Handschrift) mit der Ueberschrift: Scripsit Joannes Bembus Venetus Corcyrae in ludo Joannis Moschi 1498 ms. Augusti. *Μονοσύλλαβοι μὲν* . . . Nachher: *Λιβανίου μονωδία εἰς τὸν ἐν τῇ Δάφνῃ νεὼν τοῦ Ἀπόλωνος.*

et Perimelem insulam Hippodamantis filiam ab Echinadibus semotam (nunc Scopulus dicitur); et Ithacam; quam Leucadam et Ithacam in orientis et occidentis imperii diuisione Venetorum fuerant. Prima Sancta Maura dicitur, Ithaca autem a nostris Val de Compare, quae adhuc Venetorum est. Et ostiis fluuiorum oculis metitis Acheloi et Eueni, Tapho insula et Dulichio aliisque Echinadibus insulis dextrorsum relictis, Naupactum Aetoliae urbem tunc nostram perueni, quae Echinades nunc Cuzolari dicuntur. Inter Acheloum et Euenum, qui nunc Fidari dicitur, fuit regnum Calydoniae, ubi nos Veneti habebamus Angeli castrum, ubi Olenus antiqua ciuitas fuerat. Ibi etiam Veneti habebant Natolicon et Viuaria cum Turri et arce. Naupacti aliquot menses moratus sum.

Rediens Corcyram Ithacam Vlyxis regnum adpulimus; Neriton montem arduum conscendi; et Symbotem iuimus, nunc San Nicolo de ciuita, ubi Araliotes populi ferocissimi, quia corithas illorum monoxila et lintres palatiumque stramine cohopertum combuseramus, saxo fundae mihi supercilium fregere. Quare sanguinolento fronte capite velato Corcyram ad meam Cyuro redii. Pauculos Corcyrae annos egi. Illa uero me non inuito post Naupactum a Baseith imperatore Turcorum captam mecum in Italiam nauiga e uoluit. Primum conscendimus nauim Rhisonicam quacum ad caelsam Buthroti uestri arcem iuimus: est enim illa ciuitas aedificata et muri facti et turres secundum Vitruuii praecepta. Et Acroceraunios percurrimus, qui iam Venetorum fuere, et Aulon nauale, quod Veneti emere decem millibus ducatis iam renuère. Et nauis nostra Taulantiorum litora radens nunc Cao di pali et Apolloniam, quondam primam Illyrici urbem (nunc Apollona ab incolis Bulgaris dicitur, a nostris Cao di Sancta Maria) et ostia fluuiorum Apsi et Panissi. Dyrrachii tandem (quod tunc Venetorum erat) anchoris eam fundauimus. Ea ipsa naui ad fauces sinus Rhisonici peruenimus; sic enim adpellatur a Rhiso ciuitate deleta: nunc Colfo di Catharo: iam metropoli Mysiae, ubi in pusillam insulam descendimus, quae est cum sacello diuae Mariae Sagni siue Joannis siue Jaiza cum suis

sacerdotibus Mysiis et Seruis, et castellum est satis munitum contra Piratarum impetum. Altera naui iuimus Epidaurum et Ragusium Illyrici: quod incolae Dobronich adpellant. Aliquot ibi dies mea Cyurω aegrotavit. Caelius uero Gradius, illius urbis nobilis, graecae et latinae Minervae peritissimus et Demetrii Calchocandili discipulus, nos muneribus xeniis salutavit et suis carminibus laudavit et quasdam Demosthenis orationes ostendit latinas a se factas Alia naui Corcyram nigram Mysiae insulam iuimus.

Postremo coloniam Jaderam Illyrici urbem: ibi ἐπιδημία in uestimentis in arca decennium seruata urbem inuasit. Posuimus sarcinulas nostras in quodam lembo transfretaturi Anconem. Sed mea Cyurω, quia reuerti ad hospitium tardabam, putans me lembo abiisse et a me se destitutam crudeliter, lachrymans sese ferro interficere uoluit. Ingressi lembum multos dies propter temporum tempestates uagati sumus circa insulas Jadrae, quae in ambitu maris centum et quinquaginta millium passuum una cum scopulis tercentae sunt: quum tota ora Illyrici insulas habeat ultra mille. Bis nauigauimus usque ad Cimerium promontorium, montem Anconis dictum. Sed nauarchi imperitia bis reuersionem in Illyricum fecimus. Nauim Epidauriam in portu Cycadae insulae conscendimus satis magnam et tutam, qua traiectum fecimus Anconem Picenorum. Et quodam sandalio, transacto Aesi fluuii ostio, qui nunc Fumesin dicitur, ad Senonum terras nauigauimus Senogallicam, Fortunae Fanum et postremo Pisaurum. Joannis Sfortiae tunc erat urbs illa, qui ob metum ducis Valentini filii Alexandri .VI. Pot. praesidium urbi parabat. Centum et octuaginta uiri conuenerant Italici nominis: partim tyrones partim ueterani, in his ego quoque me inmiscui. Duces nostri erant Hieronymus Firmanus et Draco Samarinus. Hyberna egimus in castro Candelariae, quod est inter Fanum Fortunae et Pisaurum, ubi sum duos magistratus consecutus, exercitus scriba a nostris commilitonibus factus, a Candelarensibus autem praefectus annonae.

Erat ibi monasterium diui Francisi, ubi hybernaculum mihi delegi, quia uidebam quotidie id loci donis et elimosinis a mu-

lieribus frequentari. Dubitabam autem ne mea Cyurω euauderet Clara sacerdos sancti Francisi (pauca enim scelera sine religione fiunt) fratribus sum minatus concremare monasterium. Sed ipsi iureiurando negarunt se id facturos, quia pulchriores et ditiores haberent. Ipsi fratres Theologiae magistrum me fecere. Legebam quotidie lectionem uerae Theologiae, quemadmodum tu et ego libris graecis et latinis fratris Hieronymi qui ad Sibyllam peragrauit, quando expedire non potuimus illud Mathei et non cognoscebat eam, donec peperit filium primogenitum. Dimisso praesidio a Joanne Sfortia Britius *Νομικὸς* et quidam alii uiri nobiles et militares graues et satis docti et Thomas Plonotatius Constantinopolitanus, utriusque iuris doctor de Imperatorum stirpe, qui nunc salaria publica Venetorum comedit ob quasdam res Venetas e Bartolo aliisque huiusmodi nugatoribus descriptas, Camillus quoque nobilis Pisaurensis et medicus, cuius libellus extat de lapillis aliquotque alii docti uiri uoluerunt me Pisaurenses erudire adolescentulos. His morem gessi: reique honestae adsensi domum cum horto sine pensione dedere. Factus sum *Διδάσκαλος* et discipuli adpellabant Cyurω meam dominam Magistram. Illa stipem a discipulis exigebat: saepe discipuli more regionis placentis recentibus, fructibus, gallinis Lucanicis, *ταις λαγηνες* (i. e. *λαγήναις*) et minoribus uasculis uinarisque, opsonis et *ταῖς οἰκονομίαις* penuque mensam nostram ornabant. Discipulos mea Cyurω (erant quidem septuaginta et octuaginta, modo plures modo pauciores) tanquam filios amabat. Fama erat Fani Fortunae Laurentium Abstemium esse qui ad utilitatem adolescentulorum fabelas et multa alia breuiter scripsit; esse quoque ibi Antonium Gambitellum et Ludouicum Paliolum ciues Fanios doctosque uiros. Diebus festis interdum eo me conferebam et cum eis de re litteraria semper aliquid loquebamur. Post aliquot menses dux Valentinus Pisauro potitus est: quia Joannes Sfortia aufugerat. Certior deinde sum factus a Joanne Cornelio fratre matris meae, patre Marci Antonii, qui modo Veronae praetor fuit, de morte patris mei Dominici Bembi, qui eiecto e Mediolano a Gallis Venetisque Ludouico Sfortia primus

Soncinae arcis Abduae praefectus a consilio rogatorum factus fuerat. Et me etiam literis admonuit de proscriptione nostrae domus, apothecae et areae ducatis mille quingentis, quos pater meus Rei Publicae debebat ob mercium perditarum tributa. Iisdem litteris etiam erat peiora morte patris contigisse.

Illico clauso didascalio et relicta mea Cyurω domi Vincentii Carrarii ciuis Pisaurensis festinanter Venetias properando transiui per Ariminum Rubiconem fluuium et Cesenam Ravennamque et superatis ostiis Padi fossamque Clodiam Venetias ueni. Sed quia areae porta quae est ad litus clausa erat, sine scalis parietem ascendi. Peiora autem quae erant in litteris Joannis Cornelii auunculi mei inueni fuisse: Medicum quendam Joannem Mariam Bononiensem empiricum magis quam doctum accusatione fratris Francisci Georgii ordinis mendicorum in carceribus detrusum, quia euangeliorum simplicem doctrinam uulgari sermone idiotas docebat, in cuius auditoribus fuerat mater mea cum . . . . . .[2] matronis. Et per multos annos in carceribus fuit; tandem Julius Pot. re cognita Bononiae medicum a calumnia liberauit. Re cognita Soncinum et Cremonam Cenomanorum urbem, quae tunc Venetorum erat, profectus sum ad stipendia patris exigenda. Satisfeci Rei P. ut potui et domum paternam cum area, immo auitam liberaui, qua nunc uitam traho. Quod si ea carerem, inedia laborarem, quia (ut scis) in studiis inutilibus et in orbe spectando ueritateque perquirenda bonam et meliorem partem uitae meae contriui, quam ueritatem adhuc inuenire nequiui, quia non in ratione, sed in uolgi opinione consistere uidetur. At frater meus Franciscus subito Pisaurum iuit et ipsam meam Cyurω cum Faustina infante adhuc uagiente ad me meamque matrem Venetias duxit. Mater cogebat me, ut mihi Cyurω esset uxor; ego autem renuebam, quoniam requirebam Abbatiam Oppiterginam Sancti Andreae Busci et alia sacerdotia, quae in adolescentia habueram: quorum prouentus excedebant

(2) Der Rand abgeschnitten.

ducatos mille. Paulo post a Baptista Mauroceno patre Caroli procuratoris electus creatus fui praefectus Justitiae nouae, ubi more ciuitatis (nam praeualuit legibus) oportebat nobiles Maioris Consilii quamuis nocentissimos absoluere et permittere eos impune abire, alios uero omnes ob minimam noxam secundum leges damnare: neque abitionem permittere nisi soluta poena. Collega meus erat Nicolaus Magnus, qui his proximis annis Rector insulae Cephaleneae fuit. Quadraginta quinque diebus in eo magistratu absolutis, ab illa me iniquitate abdicaui. Quando praecones domi nunciarunt me designatum in hunc magistratum fuisse, laetabatur Cyurω mea; gestiebat, sperabat et animo spem concipiebat me quoque a Maiori Consilio posse consequi aliquem honorem et magistratum in urbe uestra Corcyrea: ut ipsa in sua patria uenerareturet cognatis et amicis prodesse posset.

Dein gerariae et onerariae triremis, quam nos uulgo Nundinariam dicimus, ad Africam praefectus fui factus impensis Caroli Contareni, patris Marci Antonii equitis, qui diu fuit orator Venetorum apud Imperatorem et in castris cum eo in Tuneti expugnatione, et impensis etiam Baptistae Mauroceni, patris Caroli procuratoris Sancti Marci: cuius quoque triremis particeps erat Georgius Cornelius procurator, Catherinae Cypriae Reginae frater, ob quam Cypri insula cum toto regno sine bello facta est Venetorum. Quae regina adfinis nostra erat causa matris meae et Joannes Quirinus, Astypaleae Insulae Cycladum regulus et in academia Benedicti Brugnoli condiscipulus meus, qui inpensa sua monumentum marmoreum in minorum aede Benedicto Brugnolo praeceptori posuit. Erat tunc Cyurω mea praegnans; laetabatur se a triremium turmis κατεργακύριαν uocari. Aequora autem et tristis imago ponti meam Cyurω perterrefaciebant et nauigationem longam et periculosam formidabat circueundo Africam ad Herculis fretum et columnas usque, et postea Hispaniarum litora atque iterum Africam. Alterius triremis praefectus erat Sebastianus Delphinus Sanctae Marinae. His primum triremibus iuimus Polam, Histriae urbem, Colchorum opus. Cyurω

mea Polae quum essem[3], binas ad me dedit literas, admonens ut sibi literas saepe darem. Ora Illyrica lustrata[4] praeterlapsi sumus Diomedeas insulas, nunc S. Maria de Tremiti, Apuliam, Calabriam, et in Siciliam transacto Zephirio promontorio, id est Cauo Spartiuento et Leucopetra, nunc Cauo da le Arme, et Pachino, promontorio Siciliae, id est Cauo Passera, Syracusas nouas uenimus. Ibi uidi templum Solis, per cuius duas fenestras inter se aduersas paruas circulares et rotundas sol aequinoctiali tempore aeque permeat, et Syracusas ueteres a Marcello diruptas cum maximo amphitheatro etiam lacero: et circum uidi maximum cum gradibus solidis in monte ex ipso monte factis, unde sedens populus cursum equorum spectabat. Vidi etiam latomias et Arethusam fontem eo anno siccum: dicebant eo quod huius fonte Aethiops serua ob saeuitiam pessimi domini mergendo sese necauerat. Praeterito Lilybeo, etiam Trinacriae promontorio, numerauimus Aeolias insulas et Vulcanias, ex quibus Hiera Vulcano sacra adhuc ardet et ignem aut fumum semper euomit. Tyrrheno mari dextrorsum relicto uenimus Medeam Africae urbem, quae a nostris proprio nomine Africa dicitur inter Gerbam et Tunetum sita. Et profecti sumus Tripolim, Syrtem magnam spectantem et Gerbam insulam, piratarum receptaculum, ab antiquis Gerram dictam, quae ut Euboea insula ponte Boetiae, sic Gerba ponte sed longiori iungitur continenti Minoris Africae. Et ipsa Gerba propter Lotophagos a poetis decantata apud Syrtem paruam seu potius a Syrtibus circumdata, quas Syrtes Cherchenos nautae adpellant; et prope est insula Cercinna sterilis et deserta. Post haec uenimus Tunetum; ibi uidi per XXXX. millia passuum aquae ductus a montibus leonum usque Carthaginem ductos per canales lapideos, inpositos arcubus excelsis iacentibus, super parastatas crassissimas et altas, e multis quadratis lapidibus beretini extructas, quorum arcuum aliquot adhuc integri stant.

---

(3) quae et Julia Pietas dicebatur setzt Morelli hinzu. In unserer Handschrift fehlt diess.

(4) et Dalmatia setzt Morelli hinzu.

In uestigiis autem Carthaginis, quae a Tuneto distant MM. passuum, cuius Carthaginis ambitus erat quadraginta millia passuum, nunc sunt uillae et magalia et horti consiti arboribus, quae gignunt fructus optimos et praecipue mala punica, e quibus illic est incolis maximus prouentus[5]. Eorum locorum nomina arabice nunc dicuntur

Doriusech
Mulcha
Suma
Munsie
Damun
Selfe
Camarth
Ahasum
Darfedal
Sidi Darif
Sidibusai
Rhiene
Martiacassarin

ubi dealbant telas e lino Veneri[6] ubi quotannis fiunt nundinae.

Hoc loco te admoneo Carthaginenses et qui sunt incolae areae Carthaginis negare Carthaginem deletam Romanis, sed (schr. sicut) adfirmant sed ab Arabibus quos nunc Barbarossa adpellant[7].

Postea uenimus Hipponem diui Augustini episcopatum et Caesaream siue Cyrtam, quam nunc Zer adpellant . . . . . .[8] Barbarossa Mithileneus, sed Turcus ui factus armis suam fecit.

Inde Martiachibir, quem Plinius portum magnum uocat; cuius castrum cum portu auctore Hieronymo Vianelo Veneto in patria non accepto quindecim diebus ante aduentum nostrum Diegus Ernandes Cordubensis, Alcaitus Donzellarum, imperator exercitus Fernandi

(5) Am Rand durchstrichen: Nam tunc audiui unius tantum horti mala Punica inde centum doblis aureis uendita fuisse.

(6) beneri cum ara asun Morelli.

(7) Hoc loco — adpellant ist späterer Zusatz.

(8) Der Rand abgeschnitten.

regis Hispaniarum, a Mauris bello rapuerat. Postea uelo transuersauimus mare Balearicum et Ibericum et ad oram Hispaniae Bethicae adpulimus, quam Granatam dicunt. Inter nauigandum uidimus tres maximos pisces immania cete in mari pariter natantes, magnitudine instar triremium nostrarum, quos pisces Cao de oio nautae nostri dicunt. Et descendimus Malacam, ibi uidi duos camelos albos quales Asiatici Scythae et Tartari habere dicuntur. Erat Malacae apud episcopum Antonius Saleius Graeca et Latina eruditione praeditus, a quo hospitaliter fui tractatus. Et mea causa episcopus mercatoribus nostrarum triremium solemne conuiuium exhibuit. Vidi etiam ibi duas pantheras adligatas catenis cum maximo pondere saxi pendentis e collo. Dein Abderam siue Armeriam quibus duabus ciuitatibus faeminae utuntur tunica breui et brachis laxis. Et Valentiam Tarraconensium, claram Hispaniae citerioris urbem. Tunc fama excidii Saguntini pellexit me cum Joanne Parthenio Touar, Hispalensi poeta, Saguntum ire quod a Valentia distat quindecim millia passuum: uestigia maxime urbis adparent et templum Dianae conspicitur non multum dirutum et theatrum integrum cum suis scaenis in decliuo montis aedificatum. In cuius urbis Saguntinae area nunc est parua urbs dicta Monuedro, Sagunti multa epithaphia descripsi. In hoc nauali itinere mea Cyurω plurimas ad me literas miserat in Siciliam, Africam Bethicam et in Hispanias, quibus illa coram loqui mecum uidebatur, nec aliud quam literas de mea ualitudine a me postulabat seu potius flagitabat.

Consumpta hac nauigatione undecim mensium[9], peractis eo

(9) Sie fand statt im Jahre 1505. Die Inschriftensammlung enthält eine beträchtliche Zahl von Bembus in Pola und in Sagunt abgeschriebener Inschriften, beide mit der angegebenen Jahrzahl, die Saguntiner Abschriften auch mit dem Tagdatum (Saguntii 1505 die 9 Januarii) bezeichnet; auch einige theils von Bembus aus dem Stein abgeschriebene, theils von dem oben genannten Antonius Saleius mitgetheilte Steine von Malaga. Auch einige wenige griechische Inschriften von Syrakus und den Inseln des Archipels finden darin sich vor.

cursu undecim millibus milliariorum (ut neotericis uerbis utar), Venetias rediens te Aedile tempestate isthuc uenimus quod Ancilla tua Eudochia uetula recordatur. Et in Phara insula fuimus Demetrii Pharii Illyricorum regno, ubi turmae triremium nostrarum et ego doliis inanibus animas uini nobilis et generosis infudimus. Domum tandem Venetias perueni inuenique puerulum natum e mea Cyurω quem mater mea suo gremio sustinebat. Nomen pueri erat Cornelius a familia matris meae, nam mater Antonii Cornelii filia fuit, propago Marci Cornelii, Venetiarum Ducis. Ter deinde aduocatus magnus omnium curiarum palatii electus fui cum Carolo Contareno, qui legatus in castris nostris obiit et cum Thoma Donato, nunc Veronae praetore. His sex annis quibus aduocatus fui, Cyurω mea clientes meos quorum causas fouebam, hilare accipiebat, blande et leniter dictis bonis adloquebatur eosque hospitaliter tractabat. Curauit mea Cyurω filias discere literas Palladiasque artes, suere, telas et serica pectine percurrere et eas semper exercuit omnibus in rebus domesticis quae ad bonam matremfamilias pertinent. Quamuis Graeca esset, non multum tamen Graecos amabat. Parca certe mea Cyurω erat, adeo ut de suo parcimonio domum aedificauerim quae nunc tredecim ducatis annuis locatur. Et quum mea Cyurω praegnans esset, uolui abolere uulgi opinionem qui uires naturae ignorat ipsamque mihi amore iam decimo nono anno foedere coniugali iunctam legibus pontificiis Venetisque anulo aureo mihi perpetuam feci. Adhibitis religiosis testibus grauibusque Baptista Egnatio, publico Venetiarum lectore, et Petro Sonica, utriusque iuris doctore, et Hieronymo Pisauro Nicolai filio, qui fuit anuli minister siue ut aiunt anuli Compater, qui Pisaurus his annis et Sapiens continentis fuit et Aduocator communis; fuere etiam testes plebanus S. Mariae nouae et plebanus S. Canciani et aliquot alii probi uiri. Hoc nostrum uinculum et ut aiunt matrimonium eadem die κατὰ τοὺς νόμους detuli apud Aduocatores communis. Tertio decimo die post haec sacra natus est infans qui, ut nomen aui referret, Dominicus adpellatus est. Sed quidam tunc Aduocator

communis natus[10] matre gentis et nationis ignotae aduersabatur nobilitati Dominici, quia grauida muliere matrimonium factum fuerat. Hanc obiectionem lex extinxit. dicit enim lex: filius natus ante matrimonium non sit maioris Consilii, ergo filius natus post matrimonium erit maioris Consilii. obmisso hoc ipse Aduocator obiecit genus matris. Ego quoque lege hanc rem purgaui, quae lex ait: Si quis ducet uxorem humilis generis, eadem die deferat apud Aduocatores. Hic autem Aduocator lege intellecta tergiuersabatur neque infantem scribi patiebatur in libro nobilium, ego uero paraui fautores meos Joannem Baptistam Adrianum, Secretarium Consilii decem, et Baptistam Maurocenum maritum . . .[11] sororis Catherinae Reginae Cypriae, qui Maurocenus tunc Decemuir erat. Aduocator quum intellexisset se a me ad iuditium Xvirorum uocandum dixit, fautorum meorum gratia se mihi adsentiri, ego autem respondi: metu legum. Tunc Franciscus Cornelius Georgii f. consobrinus meus et Hieronymus Amaserius[12] apud Brugnolum condiscipulus meus de more legis iurarunt, Dominicum infantem filium meum ex Cyurω legitima uxore mea natum esse. Has autem omnes cerimonias nostras Philippus Zambertus, primus Aduocariae scriba, in libro nuptiarum ordine scripsit honoratus.

Postea ego quam plurimis repulsis a maiori Consilio demum ab eo creatus fui rector Sciathi Scopelique, insularum Euboeae, quo libenter ire decreui, quia uidebam bella futura. Nam Franciscus rex Galliae non stabat legibus et pactis quae ipse captiuus Carolo imperatori promiserat. Me prae gaudio Cyurω mea complexa est et hac re ita laetata ut laetitia difereretur, non tantum quia sibi maritali honore aucta uidebatur, qui honos sentina est honorum Maioris Consilii, quamuis natura et situ loci altera Pheacum Corcyra illic fieri posset, quantum quia mea Cyurω

(10) Schreibe nati.
(11) Leer gelassen.
(12) So ist das unleserliche Wort aus dem Index zu ergänzen.

sperabat ex lucro Sciathio posse filiabus dotem parare, quae tunc tres integrae erant, Polymnia Urania et Angela. Nauigatio ad Sciathum fuit naui Psychia Cretensi, quam Psychiam nunc Sphachiam uocant, qua iter Venetiis parauimus ad Craetam. Solutis anchoris aduersa tempestate iuimus Parentium, Histriae urbem. Superato Adriatico sinu non longe a Saxone insula, statione piratica, uidimus quam plurimas Pelamides satis magnas saltu uenantes alios pisces. Vidimus etiam Ericusam insulam, nunc Merlere a nostris dictam, et insulam Marathem nunc Samotrachi et Elaphusam et Toronem a nostris Fanu dictam. Post Corcyram austrum uersus apud Phalacrium ipsius insulae promontorium uidimus Scopulum de naui Ulyxis factum, qui a Latinis nautis dicitur Galiola, a Graecis autem *Κάτεργο*. Descendimus Zacynthum et laeua Laconum insulis relictis Cothone et Cythera, nunc Anogo et Cerigo, dextra autem Epla a Latinis Cicerigo sed a Graecis *κικιλιου* dicta, Rithymiam, Crete urbem, iuimus. Tandem Minoa adpulimus, ut quidam credunt, ubi nunc urbs metropolis est quam Candiam Latini adpellant a Candachi, id est fossa e qua molibus maximis manu factis portus est. Eo portu inueni aliquot Sciathios cum suo Myoparone, quem nouo remigio instruxi. Nam emi a Delmatis qui naui in eo portu erant duodecim remos palmulas latas habentes, qui fuere conlocati super scalmorum proiecturas, quae in Myoparonis lateribus inpensis meis positae fuerant. Tunc Cretae dux erat Nicolaus Georgius filius . . . . . [13] qui etiam praefectus urbis illius erat ob mortem . . . . . [14] Marcelli. Aerarii quaestores erant Marcus Magno, Joannes Longo, Marcus Antonius Bragadeno. Ibi salutaui doctorem meum litterarum Graecarum Aristobulum, Milessiae Epidaurique archiepiscopum, in lecto podagrantem, qui mihi dixit se nolle mori Cretae, sed Venetiis aut Romae. Ibi etiam erat Joannes Dominicus Methoneus qui secundum gradus

(13) Leer geblieben.
(14) Ebenso.

formabat et Graece pingebat situs et loca Ptholomei cosmographi. In illius ciuitatis cancellaria comparaui amicitiam Georgii Madiotae, ciuis illius urbis, adolescentuli egregii, cuius formam et Graecae et Latinae litterae mirum in modum ornabant. Et quia salaria Rectorum insularum Sciathi Scopelique soluuntur a quaestoribus Cretae, procuraui cum Georgio Franchino litterarum studiosorumque amatore, qui onus aerarii sustinebat et scribarum maximi uices, habere praecociter premature et ante tempus aliquid de salario meo futuro; quod ille (ut officiosus est) studio diligentiaque celeri statim perfecit. Quem postea Franchinum Andreas Griti Dux noster Venetiarum iussit obmissis omnibus Craetae negotiis Venetias properanter uenire eumque in sua ducaria inferiori cancellaria conlocauit. Incedens mea Cyurω per urbem Craetae audiebat praetereuntes et ambulantes dicere: Haec est uxor et marita Rectoris insularum Sciathi et Scopuli. Ipsam alii salutabant dicentes χαίρε κυρία ρετοῦρενα. Quantum gaudii et laetitiae putas tunc fuisse in mea Cyurω, quando a populo a nautis a ciuibus et nobilibus sic se uenerari uidebat? Eo Myoparone nauigauimus Aegeum pelagus. Dia insula nobis a dextris erat, Therasia, quae Scandia dicitur, S. Erini et Polyegos, a sinistris uero Melos Siphnos et Jos quae dicitur Nio. Iuimus ad Paron Insulam et Naxon, ubi *Βαρίλια* nostra impleuimus religioso uino de uitibus a Libero patre plantatis. Postea Delum et Rhenam vidimus nunc Sdile, Micona et Tina Venetorum, quae dicuntur Tine et Micone. Velo ambulando sinistrorsum reliquimus Cranam insulam, quae postea Helene dicta, quia in ea Alexander Priami regis filius rapta Helena Lacedaemone primum cum ea coivit. Nunc uero Macronissos dicitur et in Andro Glycerii patria nauim firmauimus. In Andro cum Berto Summaripa insulae regulo xeniis et apophoretis certauimus.

Relicta Andro navigans oram Euboeae insulae, quam iam anno 1470 die XI Julii Maumeth imperator Turcorum classe et exercitu 30. die maxima nostrorum strage expugnauit, uidimus Caristum ciuitatem, unde mille naves Graecorum soluerunt, quando ad expugnandam Troiam nauigarunt. Et Caphareum promontorium,

ubi Nauplus rex Euboeae, ut ulciscereturmortem Palamedis filii, classi Argiuorum redeunti post excidium Troianum nocte tempestate laboranti ardentem facem in Caphareo extulit; quo Argiui portum ingredi putantes in asperrimos scopulos inciderunt et multa naufragia fecere. Qui Caphareus nunc Caodoro dicitur. Et Cumas Euboicas adlapsi sumus. Tandem ad Sciathum ipsam peruenimus quae contra Magnesios Strabonis tempore nobilissima insularum erat, sed nunc Magnesiorum nomen perditum est. De hac Sciatho Titus Livius [15] de bello Macedonico lib. secundo ait: *Nec Philippus segnius (iam enim in Macedoniam pervenerat) adparabat bellum. Perseam puerum admodum datis ex amicorum numero qui aetatem eius regerent cum parte copiarum ad obsidendas angustias, quae ad Pelagoniam sunt, mittit; Sciathum et Peparethum haud ignobiles urbes ne classi hostium praedae aut praemio essent diruit.* Sciathus seruat nomen. Stephanus de urbibus ait: *Peparethus est una ex Cycladibus.* Haec Peparethus insula nunc a nautis dicitur Diadromi, a Sciathiis dicitur Prepathora. Longitudo est XXX M. P., ambitus LX M. P., latitudo VII M. P., Sciathi ambitus est XX M. P.. latitudo VII M. P. Stephanus ait: *Sciathos insula est Euboeae.* Distat autem Sciathos ab Euboea insula XX M. passuum. Scopelos autem insula longe est a Sciatho quinque M. P., cuius longitudo est XXX M. P., latitudo uero XII millia passuum. Habebat episcopum, sed eius civitas post Euboeam a Turco captam fuit diruta et insula usque ad meum aduentum deserta. Ego autem constitui in ea insula tanquam asilum, et 60 familiae cum 60 paribus boum eam coluere, uiri fortes et ad propellendos piratas audaces.

Post Scopelon insulam insula est quam dicunt Xero, quae et ipsa nunc Diadromi dicitur, statio Villamarini quando piraticam exercebat; ibi habebat furnia quibus panem et biscoctum coquebat; quae insula Xero a Scyriis dicitur Basilico. Quae Xero insula longitudine complet XV milia passuum, latitudine quibus-

(15) 31, 28.

dam locis duo quibusdam 4 et quibusdam sex m. p. Postero die intellexi duas piraticas biremes Teucrorum Asiaticorum fuisse post Scopuli insulae promontorium in insidiis collocatas, quae ut uidere remos nostros latos et uexillum meum purpureum, nos adgredi dubitarunt, putantes nostrum nauigium Praefectorium esse et reliquam classem nos consequi. Quae eorum falsa opinio a caede uel saltem captiuitate nos omnes seruauit. Quae duae biremes in insula — longitudinis 18 M. P., distante a Lemno 18 M. P. — Sciathinos 6 colligentes Velanides et glandes captiuos fecerant et unum interfecere. Quae dicitur a Stephano *Νέαι*, fuit autem ipsa *Νέαι* et Lemnos Venetorum, *Νεε* nunc S. Strati dicitur, Lemnos autem Stalimene a Latinis. Libet etiam memorare sacra quae, prout est hominis religio, quisque facit, quae Anaclituri ab ipsis dicuntur pro manibus mortuorum. Implet uindemiarum tempore dolium capax 24 utrium uini in honorem alicuius sancti quod dolium Vagenam dicunt e quercu circulis cinctum, sed prius intus commissuras rezina illitis, quae res duo praestat ne dolium perfluat et ut uinum rezinatum sit. Quando uenerit dies profestus illius Sancti, cui dicauit uinum, adhibitis Sacerdotibus qui terebrant dolium et uinum depromunt et illo uesperi commedunt. Postera autem die elixant iuuencam aut 4 uerueces aut 4 hircos castratos, quos sphacta adpellant, conuiuium solenne uiris mulieribus et uirginibus faciunt, dantes unicuique conuiuae scutellam cum carne et iure. Dant etiam in hoc conuiuio caseum et pincerna cum uase uinario circuit mensam et cum patera argentea, quam illi cupam adpellant, ordine conuiuis ministrat potum. Ad Praetoris autem palatium mittunt scutellam cum iure et carne et uasculum uini et panem. Sciathiarum etiam nuptiarum ritum intelliges [16].

Omnia per biennium in Sciatho satis bene cessere: quamuis piratae Teucri quotidie abigebant pecora et insulanos terra marique capiebant et abducebant, quia triremium Venetarum ductores aut Corcyrae aut Zacynthi aut Craetae pecunias

---

(16) Es folgt eine leere Seite in der Handschrift.

ludunt et eas scortis crapulando consumunt, quibus triremium turmas legibus alere tenentur. Omnia inquam bene cessere, praeterquam quod scriba meus stuprauit filiam meam Uraniam et bis eam gravidam fecit. Fecit autem primo partu abortum artibus ipsius scribae radice maluae pice intincta. Et rursus ipse scriba conatus est ut puella secundum foetum ejiceret, sed puella prae timore noluit, quia in primo abortu mortis periculo laborauerat. In media urbe frequenti populo edicto meo a carnifice testes ipsius scribae exempti fuere, ne amplius infanticidia committeret. Ob hoc fortasse nouum iuditium nouamque poenam quinquies post meum aduentum repulsam passus sum, quamuis pro me fuerint suffragia DLXXXX. Sed semper melior pars a maiori uincitur. Hi uero absurdi derisores improbi, scelesti ipocritae et nequitiae stabula qui me obprobant: mordicus ludificant et me nequiter fecisse adseuerant: putantes me in crimen bonis ponere atque infamiam. Sunt ex his qui pluribus uerbis deos salutant et palam coram populo duobus genibus inclinatis rem diuinam faciunt, ut ab omnibus conspiciantur: neque in aliqua re ualent nisi suo uano sermone et testiculorum euulsorem me adpellant, a suis uxoribus admoniti, quae ut infantes crepundiis, ita ipsae testiculis adulterorum ludere delectantur. Testicularii huius iudicii fama non modo uagata et per Graetiam Thessaliam Thratiam, uerum per Hellespontum et Cyaneis Symplegadibusque insulis superatis Pontum Euxinum penetrauit, et praetereundo oram Calcedoniorum, quae nunc Scutari dicitur, per Paphlagoniam Sinopem a Lucullo Romano iam subactam Diogenisque patriam Gallatiorum Cappadocumque aures impleuit, apud quos nos Veneti Trapezum habuimus λόγιον et forum et domos et castrum nobis ab imperatore Trapezi datum, quod castrum a nobis fuit corroboratum et muris munitum et uexillum S. Marci Veneti in illo tantum erigebatur. Rector autem illius castri creabatur Venetiis. Illius tituli erant Orator, Baiulus et Rector. Orator ad Imperatorem Trapezi, Baiulus propter mercatores, Rector autem quia non solum causas pecuniarias iudicabat, uerum etiam maleficos puniebat. Penes hunc Rectorem sedebant

duo Consiliarii electi Trapezi. Merces Venetae singula centena auri aureum soluebant. In castro Venetico Trapezi Veneti habebant scribas, interpretes, praecones et alios ministros, publico stipendio solutos ipseque Rector quotannis habebat ducatos quingentos. Tunc Venetis erat commertium cum Armeniis Azamis et Persis et in Turisio, nunc Tauris, Veneti habebant Consulem et frequens erat uia Venetis a Trapezo usque Tauris et a Tauris Trapezum usque. Tunc etiam Veneti habebant Consulem Ephesi, quae nunc a nostris Altologo, a Graecis Theologo dicitur. Octo et interdum decem onerariae nundinariaeque triremes nauigabant in Pontum Euxinum, earum partim Trapezum, partim Tanam et partim ad alia loca. Ipsa fama Pontum, regionem Medeae, etiam uelociter pertransiuit, ubi nunc habitant Lazei, Colchosque et Phasida fluuium et Cercetas populos, Mengreli nunc et Cerchasi dictos, profecta tandem paludem Meotidem ingressa permenso amne Tanais 18 millia passuum Tanam ciuitatem peruenit. Quae ciuitas Tana Venetorum fuit ipsamque ab Usbech et postea a Zanibech imperatoribus Tartarorum habuere. Quorum imperatorum regnum erat usque Astracam siue Citracham, emporium et regiam imperatorum, quae ciuitas Citracam sita e(st) super fluuio Vo(l)ga Edil siue Rha ubi flui(t) in mare Caspium. Nostri autem totum regnum appellabant Gazan. Et saepe Tana diruta, depredata et combusta a Tartaris. Sunt autem Tartarorum imperia XL, qui habitant in plaustris et quidam habent camelos albos. Praeda autem anni 1344 fuit quatercentena millia ducatorum et plurimi Veneti interfecti. Nundinariarum nostrarum triremium tempore hanc Tanam ciuitatem moenibus et turribus cinxere, iactis prius fundamentis lapideis ea parte urbis, quae adluitur a Tanai fluuio. Arcem etiam supra uersus montem cum duabus turribus et maxima fossa fecere, ut capta ciuitate esset confugium uirorum mercium et aliarum rerum; murorum ambitus fuit CCCCM passuum. Michael Stenus Dux anno 1400 Tanam misit Petrum Lauredanum Consulem et Rectorem, cuius salarium quotannis erant ducati DCCC. Habebat socium Admiratum, quinque famulos, quinque equos. Tanae etiam erant Consiliarii

duo nobiles Veneti, cuiuslibet salarium menstruum erant duo summi. Erat autem summus soldorum decem grossorum qui faciunt ducatos X. Dicebant ius in causis pecuniariis et gladii potestatem in maleficos habebant. Habebant XX ballistarios et armamentarium, sclopetos 50, bombardas, ballistas cum suis sagittis et scuta oblonga. Erat etiam ibi interpres linguae Tartarorum et Schytarum et Praecones tres et aliquot Bastonerii, omnes publico aere soluti. Ea ipsa fama modo currens modo nauigans modo uolans has omnes regiones hoc testiculari iudicio compleuit.

Haec eadem fama non his maximis itineribus et cursibus contenta ad Britannos, toto orbe diuisos, subito etiam aduolauit. Nam in sinu Paegaseo, qui nunc Voli sinus dicitur a Volo ciuitate super colle posita — ubi (ut fama est) Constantinus imperator dicitur ante Constantinopolim aedificatam condere uoluisse Constantinopolim in Demetriadis uestigiis, ubi ante fuerat Paegase ciuitas — in hoc sinu tunc Britannorum naues frumentabantur. Nulla enim nauis Paegaseum sinum ingredi potest, quin praetereat Sciathum insulam. Intellexi omnibus his in locis iudicium hoc a uiris peritissimis et in maximo gradu constitutis mirum in modum adprobatum fuisse. Nec mirum, quum fecerint et hoc illustrissimi exercituum Imperatores Bartolomeus Coleo Bergomas, cui Respublica Veneta aeneam statuam equestrem erexit in platea diui Joannis et Pauli, et Joannes Jacobus Trautius Mediolanensis. Primus fuit Venetorum exercitus Imperator, alter exercitus Ludouici regis Gallorum. Qui Ludouicus Gallorum rex et Maximilianus imperator et Julius pontifex Camerici in Venetos coniurarunt et civitates et oppida Venetorum inter se in coniuratione nullo iure diuisere Sed Gallus, contempta religione, motus levitate, auaritia et cupiditate habendi, foedus quod cum Venetis habebat tunc uiolauit. Maximilianus uero et ipse ruptis induciis quas cum Venetis habebat ut Forum Julii, Patauium, Veronam et alias Venetorum urbes haberet, in coniurationem adcurrit. Julius summus pontifex ut uerbera, quae in adolescentia tulerat a suis heris, quando Valentiae nostris mercatoribus et Venetiis Simeoni magistro scribae triremium nostrarum famu-

labatur [17], rei p. Venetae restitueret, iniquae coniurationis auctor fuerat, qui Julius verrendo pavimentum domus ipsius heri sui Simeonis affectus fuit bonis nunciis, patruum suum Cardinalem factum et paucis ante diebus furatus fuerat ex manica ipsius domini duc. duos. Hic autem Trautius ille est, qui apud Abduam amnem exercitu nostro disiecto Bartholomeum Liuianum, robur exercitus nostri, captiuum fecit. Sed Coleo coegit sacerdotem per se more castoreorum sibimet testes amputare, Trautius autem domestico testes euelli iussit. Et hoc clari imperatores fecerunt, quia et sacerdos et domesticus cum ancillis familiaribus coierant. Sunt etiam plurima huius rei exempla et neoterica et uetera et antiqua, quae surdi uirtutis et Cinaedi et meretricum mariti improbi nihilque homines et uno ut uerbo complectar uitiorum fontes intelligere minime curant.

Et nunc post mortem meae Cyurω aliquot mercatores Thessali Pharsalii et Larissei hic Venetiis adseuerauere, edictum hoc meum ab omnibus illarum regionum laudatum summopere fuisse et sancte adfirmantes iureiurando adprobatum maxime fuisse a Cadidibus et Praetoribus Teucriis, uiris doctis et legum peritissimis, qui in mea stant sententia. Qua ex re sperabam ciues meos mihi gratias relaturos, quod illorum familiis hoc exemplo prospexissem, nequis posthac eas corrumpere foedareque auderet. Verum aliter euenit. Maxima enim pars eorum qui inani magnificentia salutantur, paticorum dico et ceruorum (nemo enim probae honestaequae uitae hoc damnat) perfidia, insipientia et uitiis pleni hanc rem contemnunt, improbant et exprobant, quia gaudent uxores suas et utriusque sexus liberos prostare. Et ipsi etiam turpiter patiuntur et mercede conducunt Lampsacenos priapos, ut anum suum bene impleant sibique uesicam frequenter fodiant. Rem hanc testatur ample Decemuirale decretum: ut cinaedi qui lege Orphei usque decimum octauum annum

---

(17) In der frühern Fassung wird er genannt scortiger Venetis mercatoribus Venetiae et pincerna Simeonis magistri.

praecidebantur patiebanturque, quod quidem adhuc lege Minois seruatur a Cretensibus, perpetuare impune possint usque trigesimum annum. Sed quum paucis legibus et decretis ciues mei pareant, huic mercatores priaporum et dedecorum preciosissimi emptores penitus non parent, sed usque in senectutem decrepitamque aetatem suam priapeiam producunt mercaturam. Quae omnia neque stulte neque impudenter neque aliqua perturbatione animi a me dicta putes, sed ita uera sunt, ut Christus noster cruci ab impiis Judaeis fixus fuit. Tuum igitur, amice mi, erit iudicium, utrum ego pudicitiae fauens errauerim, an rabulae et ueritatis caeci et stultis moribus imbuti hallucinentur. Nam quid aliud est dedecorare hoc iudicium meum et male de eo loqui, quam fateri, licere Tauro, regis Minois scribae, comprimere Pasiphaem reginam ipsius Minois coniugem? Quum ergo mea Cyurω intelligeret et sentiret, me sic a perditis impudicisque uiris contemni, cor suum dolore magno cruciabat: me autem solabatur, ut me intra pauper meum patrimonium continerem eoque contentus uiuerem et magistratus et honores multis obfuisse praedicabat: Andreae Zanchano, adfini nostro, legato in castris, quando XII milia equites Turcorum prouinciam Fori Julii depredarunt, et Antonio Grimano, praefecto classis et quam plurimis aliis, qui relegati fuere ob existimationem tantum Reipublicae retinendam. Nam Grimanus uiriliter et prudenter apud Sphagiam insulam e regione Methonis, Sapientiam uocatam (ut scis), classem nostram contra classem Teucriam probe instruxerat; sed qui ductores nauium triremiumque non fuere Grimani dicto audientes, sed aufugere, absoluti sunt a Maiori nostro Consilio; at ipse Grimanus fuit relegatus in Illyrico in insulis Chrepsa et Apsoro. Tandem quum ob bellum Camoracense multum Respublica laboraret de summaque rei ageretur, reuocato Grimano ab exilio et in procuratoriam dignitatem restituto non parum Respublica eius prudentia, consilio et sapientia respirauit Duxque Venetiarum creatus. Dicebat etiam mea Cyurω, quod si Aloisius Gritus, filius Andreae Griti, Ducis nostri Venetiarum, se abstinuisset ab administratione imperatoria exercitus Solomani imperatoris Teucrorum

et fines suae mercaturae non transiluisset, tantam cladem rerum suarum et filiorum mortem a Transdanubianis non uidisset, neque post tantos cruciatus uitam suam asperrima morte commutasset. Summa autem erat consolationis iuditium esse multorum; et si quis eos multos defecaret aut Maius Consilium, quod ex duobus millibus constat, decoqueret ut opifices argentum, quod pustullatum efficere uolunt: uix hos 590 reperias, qui prome fuere et sunt et factum meum adhuc defendunt et adprobant.

Cupiebat Cyurω mea, ut duae filiae nostrae coniugarentur, et ego quoque cupiebam et optabam. Sed lex est: posse dotare filiam quatuor millibus ducatis. At ignaua iuuentus sedendo in Academiis lusoriis expectat sibi dotem dari quatuor millium ducatorum, et etiam, quamuis imperitissima sit, parare diuitias ex honoribus et magistratibus, quibus duobus Veneta iuuentus torpet domi et quotidie ignauior fit. Sed quia mea Cyurω sciebat peculium nostrum et censum non excedere duo millia ducatorum, hanc ob rem paupercula sese macerabat. Accedebat dolori misellae, quod Modestinus filius noster qui, dum paruus esset, grammaticen, poeticen et Arithmeticen ita discebat, ut omnibus aequalibus anteiret, postea uero, quam ex ephebis excessit, ita libros odit ut aperire eos metuere uideatur, nec studet alicui rei, quae ad uirtutem frugemue pertineat. Et quia alter filius Dominicus ob matrimonium meum cum mea Cyurω secundum ciuitatis leges factum Venetam Maioris Consilii nobilitatem siue arrogantiam et superbiam adeptus est, dedignabatur meam Cyurω, suam esse matrem et saepe obiiciebat nationem, patriam, genus et indotatam esse, pluraque alia eiusmodi. Cogita tu et animo tuo uersa, quomodo illa filiorum et ignauiam et conuitia tanta pateretur? quae gratiam ab illis gratam expectabat? His morbis animi adcessit etiam morbus corporis, quo die quinto decimo continentibus et continuis febribus sine remissione ardentibus mortua est.

Quum meam Cyurω, sed non amplius meam, sacerdotes ipsae Sanctae Mariae miraculorum lauerunt et illa induta fuit ab ipsis religiosis uestimentis Sanctae Clarae — sic enim se mea Cyurω

sepeliri iusserat ultimis suis elogiis — domi cadauer a uigilibus seruatum quatuor et uiginti horas, inde exportatum in aedem Sancti Canciani. nam ea διοίκησις nostra est, ibi iacuit donec omnia sacra peragerentur. Fuerunt in funere quadraginta sacri sacerdotes, collegium corporis Christi et sacerdotes mulieres duodecim candelas semilibrales accensas manu portantes. Cadauer autem erat saeptum a duodecim sacerdotibus cum totidem quaternarum et senis librarum caereis bambaciis quadrifariam iunctis. Postea delata est procedente pompa in sacellum ipsarum sacerdotum S. Mariae miraculorum, quarum ego iam multis annis cum Laurentio Lauredano, Lauredani Ducis filio, fui procurator, et etiam nunc sum cum Hieronymo Quirino decemuiro et aliis probis et honestis uiris. Sacris iterum absolutis a sacelli sacerdotibus in ipso sacello sepulta fuit in sepulchro lapideo marmore cohoperto. Hoc tibi meae uerum et sociae meae uitae curriculum descripsi, quae mecum uixit annos XXXVIII menses II. dies XXX. horas X.

His absolutis, ne curae, lachrymae, ploratus et moesti clamores domi cessarent, sed dolor dolore luctusque luctu cumulate augeretur, Angela filia mea XII die post matris obitum mortua est, ita ut intra uigesimum septimum diem fata crudelia et praepostera natura me uxore charissima dulcissimaque filia priuarint. Quarum morbos non cognitos a medicis - latini enim medici mederi conabantur Dialectica suisque Syllogismis, medici autem graeci auctoritate et existimatione. Itaque intelligis, in quo nunc statu et quot moeroribus coaceruatis tuus Joannes Bembus uersetur. Postquam haec multis et maximis suspiriis et oculis flentibus tibi naraui, ut etiam amorem nostrum socialem quis fuerit perspicias, accipe prolem sobolemque nostram Cyurigenam Bembigenamque. Nam Cyurω mea mihi peperit Faustinam Pisauri, imperante Duce Valentino, filio Alexandri VI Pot. Compatres fuere eques Boschi Valentinus Hispanus, praefectus arcis Pisauriae, Bernardinus locitenentis Moecenas, uir satis doctus et aliquot alii uiri alicuius numeri. Polymniam autem Venetiis peperit, quam christianam fecit Aldus Manutius Romanus, Graecarum

literarum reparator et latinorum librorum propagator, et Scipio Crateromachus Pistoriensis, lector graecus, quibuscum domi ipsius Aldi coenauimus, quando primum orator pro tua republica Venetias uenisti, et Hieronymus Amaserius Foroliuiensis, humanitatis publicus Venetiis professor, quocum etiam tunc locutus es, doctor Fausti, qui in Veneto nauali quinqueremem extruxit, quam instructam et ornatam Corcyrae saepe uidistis et ego Cretae. Et Uraniam mihi fecit, quam Frater Jocundus Veronensis consilii .X. maximus architectus baptizarat, qui primus a Joanne Marco Lendenariae optices peritissimo adiutus: et a me aliquantulum et a Nana[18] Germano mathematico atque in dictionibus graecis a Joanne Lascari legato Ludouici regis Gallorum, primus inquam Jocundus Vitruuium de Architectura cum figuris et formis Tacuino impressore Venetiis deprompsit. Postea mihi Modestinum edidit. Compatres fuere Bartholomeus Fin doctor, Aduocatus maximus et Joannes Abrameus, ciuis uester. Dominicus autem, qui post matrimonium Venetum natus est, baptizatus fuit a Jacobo Franco Rauennati et Matheo Fideli aduocatis et Bernardino Cabalino doctore, etiam Aduocato, olim condiscipulis meis in academia Benedicti Brugnoli. Matheus autem Fidelis nunc etiam ipse in foro nostro est inter maximos Aduocatos. Fuit etiam in his Zacharias Priolus, Nicolai filius, Academicus antiquus. Praeter hos peperit Cyurω mea Cornelium, qui uixit annum, et Joannem Baptistam baptizatum a Bartholomeo Zamberto, graecae latinaeque linguae bene erudito, Venetarum legum scrutatore, qui uixit dies sex. Peperit et Prudentium, quem baptizauit Joannes Baptista Egnatius[19] Venetiarum lector et Marcus Massurius Craetensis, literarum graecarum publicus lector et iam discipulus Aristobuli, Epidauri Milesiaeque Archiepiscopi, literarum Graecarum praeceptoris mei et Joannes Baptista Adrianus,

---

(18) Nana steht über der Zeile, in der eine Lücke für den Namen gelassen ist.

(19) publicus fügt Morelli ein.

Secritarius consilii .X. et Nicolaus Gambus, poeta et magister sigilli Ducis reique publicae Venetorum, iam omnes condiscipuli mei apud Brugnolum. Interfuit quoque his sacris Raphael Regius, publicus lector in Gymnasio Patauino. Vixit Prudentius annos II d. XXVII. Sed Aloisius Annualis, doctor et oratorum palatii Venetiarum nunc pater, et rerum publicarum publico stipendio aduocatus Fisci baptizauit Thaliam, quae uixit menses VII. dies XIII, cuius Annualis exquisitam uitae rationem res eius familiaris et peculium facundia sua et laboribus partum nunc ample demonstrat. Auctoritatem uero maximam et tantam existimationem apud omnes sua bonitate et uirtutum tramite consecutus est. Fortitudo autem et animi altitudo et grauitas uiro digna superioribus annis manifesto adparuit in Joannis Marii morte filii e primo coniugio dulcissimi. Nam filii unici mortem ita aequo animo, sapienter et fortiter tulit, ut non illum beniuoli et amici dolentes et moesti propter filii mortem consolarentur, sed ille rerum fortunam intelligens in tanta re non perturbatus eis consolationis officium praestare uideretur. Petrus autem Sonica, doctor et Aduocatus maximus, et Marcus Scinela, etiam Aduocatus et Paladius Soranus, poeta et iam condiscipulus meus in Gymnasio Brugnolino, baptizauit filiam meam Angelam quae matris meae nomen reportabat. Cuius χρίσματις abstersione Stephanus Plazo, literarum humanarum doctor, compater meus [20] est. Quae Angela uixit annos XV menses IX; ob cuius nunc mortem et eius matris tota mea domus funesta est et fletibus repleta immensisque clamoribus resonat et moerentes depositis uestibus puniceis in luctum atris uestibus lugubribus clamydati incedimus.

Erant casu hi nostri moerores et lachrymae mixti libellis popinarum et tabernarum Abrameorum: quando ego tanquam pedagogus duxi compatrem meum Antonium domum Sancti Barbadici aduocati: ut is hac in lite Abrameis adesset: quas ta-

---

(20) Es fehlt wohl functus.

bernas (sunt enim tredecim) uxor Lucae Lauredani — frater Andreae Lauredani, qui naui nostra Pandora apud Sphagiam insulam, ut nauim maximam ciuitatis instar Baseth Teucrorum imperatoris exureret, se quoque magno animo concremauit — quas tabernas inquam uxor Lucae Lauredani pro dotis suae parte sexcentis ducatis iam sibi auctione publica uendicauerat. Tantam meam iacturam legit SANCTVS et gemens meis lachrymis cordolio: traxit ex intimo uentre suspirium et perturbationum mearum plurimum misertus est, et me de nostra amicitia percunctatus. Respondi ordine. Hic Sanctus nobili genere et luculenta familia — (Et eius fratris Andreae uxor fuit consobrina matris meae Paula filia Bartholomei Victurii soror Mathei Victurii X. V. et cons. Venet.)[21] nam eius pater fuit Petrus Franciscus, filius Marci Barbadici, Ducis Venetiarum, fratris Augustini Barbadici etiam Ducis, qui auxerat imperium Venetorum Cremona et plurimis castellis amni Abdua cinctis. nec non maritimis Apuliae claris ciuitatibus, Mola, Puligiano, Trano, Hydrunto Brundusioque. Huius Sancti patruus, Bernardus Barbadicus, Baiulus uester Corcyrae fuit et insulae Cretae praefectus. Sed si tibi Sancti cognatos et agnatos enumerarem, legionis numerum implerem. Andreas Griti, qui per maximos labores et pericula Republica restituta ad Ducatum nostrae urbis Venetiarum peruenit, aequalis fuit patris Sancti et eius socius et sodalis calceamentorum gemmatorum societatis. Semper uiuant! Sed Sanctus genere a natura ornatus uirtute etiam propria excelluit. Nam adolescentulus lyrae se ita dedit rhythmis et Hymnis, ut si quis dicere non auderet Orphea superatum a Sancto, aequatum saltem adfirmaret. Deinde forum adgressus est non humili causa, sed alta, ardua et opulentissima (triginta enim millia ducatorum erat litis aestimatio) pro Hieronymo Capello et Victore, qui Victor Andrea Capello, eius patre, legato Romae poeticen a Pomponio

---

(21) Das Eingeklammerte ist späterer nicht gehörig eingefügter Nachtrag.

Laeto didicerat et in Cypro Syndicus obiit. Cuius Victoris incunabulis ego apud Petrum Cyrneum condiscipulus fui. Pro inquam Victore et Hieronymo, amitinis suis filiis Marinae, amitae Sancti et Marci Barbadici etiam Ducis filiae, hic Sanctus magnanimus non dubitauit hanc causam solus agere contra Paullum Capellum, equitem et magnae factionis uirum et maximis in Republica functum et tunc fungebatur honoribus. Hanc ob causam Sanctus emicuit. Nam uictoriam reportauit ita, ut a patribus tot summis maximisque fori Veneti oratoribus Sanctus antepositus fuerit et Aduocatus Procuratorum sancti Marci maximo honore creatus et est iam annis XV summa omnium laude. Nec reticere uolo Sancti patrem adiuuisse Compatrem meum Aldum Romanum aliquot millibus ducatorum, quibus ille graecos latinosque libros cassitero stanno et torculari scripsit, quibus studiosos excitauit ad bonas artes capescendas.

Haec fortasse quis dicet plura sunt, quam ad delamentationem et luctum uxoris charae dulcisque natae ademptae pertineant. Cui dicere poteris me, quando ipse iudex in luctu erit: illius breuem aut longinquum sermonem orationemue non damnaturum, sed illi suo arbitratu *βραχυλογίαν* et *πολυλογίαν* permissurum.

Libellus hirsutus habet habitum temporis et lituras et additamenta pro memoria rerum.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der philosophisch-philologische Classe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: 1861-1

Autor(en)/Author(s): Halm Karl Felix

Artikel/Article: Die Handschriften zu Cicero's Rede pro Murena 437-609